



Jugendarbeit,
Kultur und
soziale Dienste

Tätigkeitsbericht 2012



Liebe Leserinnen und Leser,

wieder gibt JaKuS mit dem vorliegenden Bericht Einblicke in die Arbeit des vergangenen Jahres. Die in den Köpfen und Herzen der Akteure, also der Mitglieder und MitarbeiterInnen, schon weit fortgeschrittene Verschmelzung mit dem Verein VJB Zehlendorf nimmt dabei im Text noch wenig Raum ein, weil die entscheidenden Beschlüsse erst 2013 anstehen. Aber in den wiedergegebenen Fotos wird schon erkennbar: da sind diesmal neue Gesichter dabei.

Für JaKuS e.V.

Ulrike Herr
Vorstand

Roland Geiger
Vorstand

Benjamin Raabe
Vorstand

und die JaKuS gGmbH

Frieder Moritz
Geschäftsführer

Jens Wackrow
Geschäftsführer

Inhalt

1. Vorbemerkungen	6	6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg	38
2. Verein und gGmbH	8	6.1 Strukturen in Friedrichshain-Kreuzberg	
2.1 Leitbild		6.2 Prozesse in Friedrichshain-Kreuzberg	
2.2 Qualitätsentwicklung		6.3 Ergebnisse in Friedrichshain-Kreuzberg	
2.3 Personalstand und -entwicklung		6.3.1 Erziehungsstellen	
2.4 Wohnungsbestand und -entwicklung		6.3.2 Doppelpunkt – Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching	
2.5 Mitgliedschaften und Kooperationen		6.3.3 Stützpunkt – Soziale Gruppenarbeit	
3. Bereich Marzahn- Hellersdorf	14	6.4 Ausblick für den Bereich Friedrichshain-Kreuzberg	
3.1 Strukturqualität Marzahn-Hellersdorf		7. Weitere Arbeitsfelder	42
3.2 Prozesse Marzahn-Hellersdorf		7.1 Familienrat – Family Group Conference	
3.3 Ergebnisse Marzahn-Hellersdorf		7.2 Projekt Aktion Mensch	
3.4 Resümee und Ausblick Marzahn-Hellersdorf		7.3 Erziehungsfachstellen in Sachsen-Anhalt	
4. Bereich Neukölln	19	7.4 Wohnführerschein Jugendhilfe	
4.1 Strukturen Neukölln		7.5 Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk	
4.2 Prozesse Neukölln		8. Belegung und Mittelverteilung	48
4.3 Ergebnisse Neukölln		9. Bewertung und Perspektiven	51
4.3.1 Familienprojekt Triangel		Anhang	52
4.3.2 Betreutes Jugendwohnen Neukölln		Adressen	52
4.4 Ausblick für den Bereich Neukölln			
5. Bereich Tempelhof-Schöneberg	27		
5.1 Strukturen Tempelhof-Schöneberg			
5.2 Prozesse Tempelhof-Schöneberg			
5.3 Ergebnisse Tempelhof-Schöneberg			
5.3.1 Betreutes Jugendwohnen			
5.3.2 Familienaktivierende Wohngruppe Impuls			
5.3.3 Schulsozialarbeit			
5.3.4 Ausblick für den Bereich Tempelhof-Schöneberg			

(Stand 09/2013)

1. Vorbemerkungen

JaKuS hat sich auch 2012 in allen Bereichen stabil weiterentwickelt. Wie in den Vorjahren ist das zuallererst dem engagierten Einsatz der MitarbeiterInnen zu verdanken. Dies ist in einer Zeit der permanenten Klage über sich verschlechternde gesellschaftliche Zustände keine Selbstverständlichkeit. Insofern zeigt sich die Idee von JaKuS, auf der Basis und im Sinne unseres Leitbildes die eigene Arbeitswelt aktiv mitzugestalten, als tragfähig und zukunftsweisend.

Dabei verändern sich die thematischen Schwerpunkte jeweils durch externe Veränderungen, durch regional und überregional geführte Diskurse ebenso wie durch interne Entwicklungen wie z.B. die älter werdende Mitarbeiterschaft¹, das Wachstum der Organisation oder individuell eingebrachte Interessenschwerpunkte.

- Ein wesentlicher externer Einflussfaktor ist zunehmende Knappheit an Wohnraum, der uns als Organisation ebenso trifft wie unsere Klienten – Jugendliche wie Familien. Aus internen Diskussionen ist der Wohnführerschein Jugendhilfe entsprungen: im Juni und Oktober 2012 starteten hierzu die ersten Kurse.
- Auf Leitungsebene wurde ein Prozess begonnen, eigenes Leitungshandeln transparent und zielorientiert zu gestalten, damit es versteh- und bearbeitbar wird. Die Initiative zu diesem Prozess entsprang der Idee, dass zu JaKuS Innovationen, die auf der Lust an der eigenen Weiterentwicklung basieren, am besten passen. Die Veränderungsidee basiert dabei auf den Prinzipien der systemischen Arbeit mit Familien.
- Diskussionen um die Zukunftsfähigkeit von Trägern mündeten in der zweiten Jahreshälfte 2012 in Fusionsgespräche mit dem Verein VJB Zehlendorf² und seiner Angebote. Für 2013 ist die Verschmelzung der Vereine hin zu JaKuS e.V. geplant, in einem zweiten Schritt soll später die Zusammenführung der beiden gGmbHs und ihrer MitarbeiterInnen erfolgen.

Neben den geplanten Prozessen waren auch Anforderungen zu bewältigen, denen wir lieber aus dem Wege gegangen wären. Hierzu gehörten beispielsweise die Umzüge der Triangel und der Jugend-WG Hasenheide.

1 *Zumindest trifft dies auf die Leitungsebene zu - hier setzen wir auf zunehmende Weisheit, insgesamt ist eine zunehmende Altersspreizung, nicht ein steigender Altersdurchschnitt zu konstatieren*

2 *Verein zur Förderung der Jugend und des Breitensports in Zehlendorf e.V.*



JaKuS war 2012 in folgenden Arbeitsgebieten, die im Folgenden näher ausgeführt werden, tätig:

- Betreutes Jugendwohnen mit Jugendwohngemeinschaften und Betreutem Einzelwohnen inkl. Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge
- Triangel Familienprojekt
- Erziehungsstellen
- Soziale Gruppenarbeit
- Aufsuchende Familientherapie
- Wohngruppe Impuls
- Sozialarbeit an Schulen
- „Zweite Chance“ – Projekt für Schulverweigerer
- Aktion-Mensch-Projekt „Alle sind willkommen“
- Familienrat
- Wohnführerschein

2. Verein und gGmbH

Die Zahl der Mitglieder betrug 40 natürliche Personen (Juni 2012).

Der Vorstand trat 2012 zu vier Sitzungen zusammen. Die Weihnachtsfeier, die Mitgliederversammlung sowie diverse Beratungs- und Repräsentationstermine ergänzten die Aktivitäten des Vorstands.

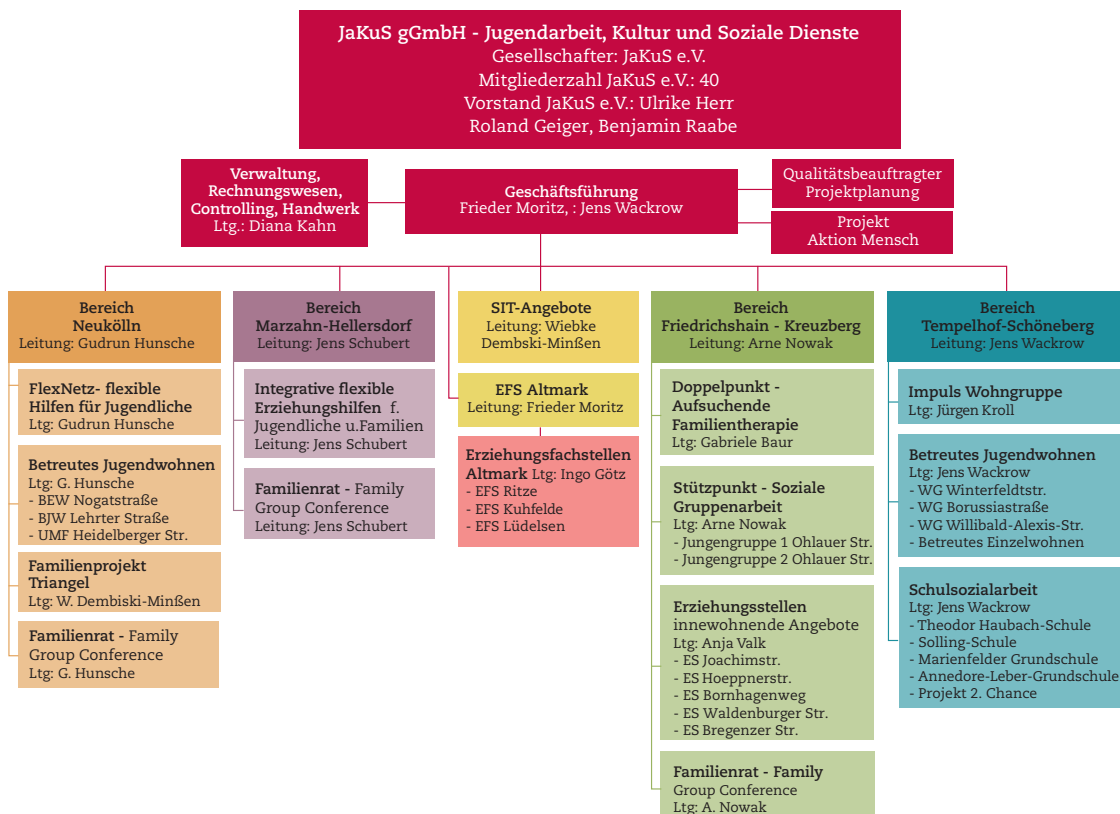
Auf der Mitgliederversammlung am 5.6.2012 wurde der bisherige Vorstand im Amt bestätigt und um Herrn RA Raabe erweitert:

- Ulrike Herr, 1. Vorsitzende
- Roland Geiger, 2. Vorsitzender
- Benjamin Raabe, Kassenwart

Im besonderen Fokus der Vereinstätigkeit standen 2012 weiterhin die Realisierung von Familienräten und das Elterncafe in Neukölln, das jeden Freitag von einer ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterin angeboten wird. Zusätzlich wurde der für Jugendliche in Kooperation mit Wohnungsunternehmen entwickelte Wohnführerschein Jugendhilfe angeboten.

Die JaKuS gGmbH blieb 100%ige Tochtergesellschaft von JaKuS e.V. In der Geschäftsführung der gGmbH gab es keinen Wechsel. Der Jahresabschluss 2011 wurde vom Gesellschafter genehmigt.

Seit November 2011 gilt folgendes Organigramm:



2.1. Leitbild

Die **Leitideen**, aus denen sich die einzelnen Ziele der konkreten Arbeit ableiten, lassen sich mit den Stichworten Respekt, Toleranz, Verbindlichkeit und Verantwortung umschreiben.

Diese bedeuten (hier in zusammengefasster Form) für unser Handeln:

Respekt und Toleranz stehen für unsere Grundhaltung des Umgangs von Menschen miteinander.

Die Verschiedenheit der Menschen in Ihrem Denken und Handeln wird von uns positiv erlebt und ist ein integraler Bestandteil unserer Grundhaltung den Menschen gegenüber. Jede/r Einzelne soll darin gestärkt werden, seine Individualität und Authentizität im gesellschaftlichem Leben zu finden und ist aufgefordert, sich gleichzeitig mit bestehenden Werten und Normen konstruktiv auseinanderzusetzen und diese mit weiterzuentwickeln.

Verbindlichkeit ist für uns die Voraussetzung für funktionierendes gemeinsames Arbeiten und für gelingende Beziehungen. Erst in einer verlässlichen stabilen Umgebung können sich Kreativität, Emotionalität und Humor entfalten, erst dann werden Konflikte aus- und Leidensgeschichten ertragbar.

Als Forderung an uns selbst ist Verbindlichkeit die Basis für Qualität in unserer Arbeit; als Forderung an die Klienten die Basis für das Erreichen von gesteckten Zielen. Aus der Verlässlichkeit leiten sich Beziehungskontinuität, Beibehalten von sozialen und örtlichen sowie ganzheitliche methodische Ansätze ab.

Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber zielt auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Durch eine zunehmende Verantwortungsfähigkeit sollen Jugendliche den Schritt von Kindheit und Jugendalter in die Welt der Erwachsenen üben und wagen.

Verantwortung beinhaltet das bewusste Sich-Einlassen auf Beziehungen. Die Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung sind für uns entscheidende Faktoren für die Entwicklung von Persönlichkeit, für die Entstehung von Motivation und Interesse und damit für das Gelingen unserer pädagogischen Arbeit.

Form und Inhalt unserer Arbeit sind u.E. untrennbar miteinander verbunden. Die bei JaKuS in diesem Sinne entwickelten und gelebten Strukturen sind wesentliche Voraussetzungen für unsere besondere Qualität.

Im **gesellschaftlichen Kontext** fordert die Vermittlung von Respekt, Toleranz und Verbindlichkeit die Wahrnehmung von gesellschaftlicher Verantwortung durch die Jugendlichen und uns selbst.

An die Gesellschaft gerichtet bedeutet dies, die entsprechenden Rahmenbedingungen für größtmögliche Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Daraus ergibt sich für alle Beteiligten der Auftrag, gesellschafts- und jugendpolitisch tätig zu werden.

2.2. Qualitätsentwicklung

JaKuS ist anerkannter Träger der Jugendhilfe mit Schwerpunktangeboten in den Berliner Bezirken Neukölln, Marzahn-Hellersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg. 2012 blickte JaKuS auf 10 Jahre zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001:2008 zurück. Im Rahmen des Überwachungsaudits nach DIN EN ISO 9001:2008 durch ZertSozial (Stuttgart) am 21. September 2012 wurde die Wirksamkeit und die normgerechte umfassende Umsetzung des Qualitätsmanagementsystem festgestellt. Schwerpunkt des Überwachungsaudits lag auf den kundenbezogenen Prozessen im Team Erziehungsstellen, der Wahrnehmung der Führungsprozesse durch die Projektleitungen, den Verwaltungsprozessen sowie der Arbeit der internen AuditorInnen.

Die Kernthemen der internen Audits 2012 betrafen die „Zusammenarbeit der pädagogischen Bereiche mit der Verwaltung“ sowie die „Klientenpartizipation in den Hilfen“. Aus diesen Audits ergaben sich zahlreiche Empfehlungen zur Optimierung im Alltag sowie zur Produktweiterentwicklung. Diese Empfehlungen werden im Alltag umgesetzt und angepasst. Dem Thema Klientenpartizipation und den hierauf bezogenen Empfehlungen aus den Audits wird sich JaKuS auf einem Gesamtteam widmen und die Konzepte fortschreiben.

Die Jugendämter des Landes Berlin haben sich entschlossen, 2013 keine neuen Fälle in das wirkungsbezogene Evaluationssystem (WIMES) einzubeziehen. Dies führt für JaKuS zu der Frage, wie die erbrachten Hilfen systematisch evaluiert werden können.

Der Informations – und Meinungs austausch in einem definierten System von Gremien ist Teil der Qualitätspolitik von JaKuS. Auf zentraler Ebene gehören dazu folgende Gremien.

- Die Mitgliederversammlung tagte am 5.6.2012, außerordentliche Versammlungen gab es nicht.
- Der Vorstand trat 2012 zu vier Sitzungen zusammen.
- Der Beratungs- und Kontrollausschuss (BKA) tagt einmal monatlich und gewährleistet inhaltliche sowie finanzielle Transparenz zwischen Mitarbeitern, Betriebsrat und Leitungsebene.
- Der Leitungsrat (LR) ist eine vierzehntägige Sitzung der Bereichsleitungen und der Geschäftsführung.
- Monatlich berieten sich Betriebsrat und Geschäftsführung
- Das Gesamtteam (alle MitarbeiterInnen von JaKuS) tagte 2012 vier mal.

Die **Kompetenzentwicklung** wurde auf verschiedenen Feldern gefördert. Dazu gehören Fortbildungen

- zum SIT-Ansatz (Systemische-Interaktionstherapie) mit 5 TeilnehmerInnen im Grundkurs und vier im Aufbaukurs,
- zum Anti-Gewalttrainer mit drei Teilnehmerinnen,
- zur FamilienratskoodinatorIn mit 8 TeilnehmerInnen.

2.3. Personalstand und -entwicklung

JaKuS beschäftigte Ende 2012 in der gGmbH durchschnittlich 92 MitarbeiterInnen (Vorjahr: 86) mit ca. 2.406 (2.242) Wochenstunden. Dies entspricht etwa 60 (56) Vollzeitstellen.

Im Laufe des Jahres kamen 19 MitarbeiterInnen neu hinzu (2 Kreuzberg-Stützpunkt, 1 Tempelhof-Schöneberg, 3 Impuls, 2 Schulsozialarbeit, 4 Marzahn, 1 Erziehungsstellen Sachsen-Anhalt, 1 UMF, 1 Triangel, 2 BEW Neukölln, 1 Flex, 1 Verwaltung). Eine Mitarbeiterin kehrte aus dem Erziehungsurlaub zurück. 2 Mitarbeiterinnen konnten aufgrund eines Beschäftigungsverbot nur einige Monate arbeiten. 9 MitarbeiterInnen verließen den Träger. JaKuS bildete im Verlauf des Jahres 2012 4 PraktikantInnen aus.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten ohne geringfügig Beschäftigte betrug am Ende des Berichtszeitraums 44,7 Jahre (w: 43,3 – m: 46,5), die Beschäftigungsdauer lag im Schnitt bei 6,3 Jahren (W: 5,6 – m: 7,2)

Gesundheit am Arbeitsplatz bleibt für JaKuS ein wichtiges Thema, da rückt auch das Thema „Älter werden in der Arbeit mit Jugendlichen“ stärker in den Fokus.

Für alle Leitungskräfte mit Personalverantwortung hat im August 2012 eine Schulung zum Thema Personalentwicklungsgespräche (PEG) stattgefunden, um flächendeckend zu einer besseren Kommunikation mit den MitarbeiterInnen hinsichtlich Arbeitsplatzgestaltung, Fortbildung und Perspektiven zu kommen.

2.4. Wohnungsbestand und -entwicklung

In 2012 wurden kaum Wohnungen aufgegeben und auch nur wenige neu angemietet, so dass sich der Bestand an kleinen Wohnungen kaum verändert hat. Insgesamt unterhält JaKuS zurzeit rund 90 Mietverträge.

Wie bekannt, ist die Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt sehr angespannt, was sich sowohl auf die Anmietung von Trägerwohnungen auswirkt und noch schärfer auf die Suche nach Wohnraum für Jugendliche im Anschluss an die Betreuung.

Das Problem der Versorgung mit Wohnraum hat seit 2011 zu verschiedenen Initiativen der Träger und auch der Bezirksämter gegenüber der Wohnungswirtschaft und dort insbesondere der größeren Wohnungsbaugesellschaften geführt und passt damit zu der seit einiger Zeit geführten Debatte über die Wohnungsknappheit in Berlin, die jetzt zu einer politisch gewollten Neubautätigkeit durch die großen Wohnungsbaugesellschaften führen soll.

Auf Trägerebene wurde das Konzept des Wohnführerscheins weiterentwickelt und umgesetzt: Jugendliche qualifizieren sich in Modulen zu allem, was zum Anmieten und Führen und dem Behalten einer Wohnung dazugehört und können so auf dem Wohnungsmarkt als besonders geeignete Bewerber auftreten. Die Wohnungsbaugesellschaften haben hierauf positiv reagiert bzw. fordern von Jugendlichen die Beibringung dieser Qualifikation.



In 2012 ging die Schwammsanierung in der Heidelberger Str. 37/37a weiter. Die von uns verkauften Wohnungen sind allerdings saniert, so dass der Verein nur noch an der allg. anteiligen Umlage für seine beiden verbliebenen Wohnungen beteiligt ist und nicht mehr an den Kosten für die beiden verkauften Wohnungen.

Um ein gerichtliches Verfahren zu vermeiden, hatten wir uns bzw. die jeweiligen Anwälte in 2011 darauf geeinigt, die Wohnung Hasenheide 87 zum 31.03.2012 an den Eigentümer zurückzugeben. Da es trotz der relativ langen Vorlaufzeit nicht gelang, im Raum Neukölln/Kreuzberg einen Ersatzstandort zu finden, haben wir Ende 2011 ein Angebot der GSE wahrgenommen und eine 4 ½ Zimmer-Wohnung in der Lehrter Str. 26a in Moabit angemietet. Die an sich schönen aber verwohnten Räumlichkeiten mussten von uns relativ kostenaufwändig hergerichtet werden: die Hasenheide ist Ende März 2012 umgezogen.

Im Herbst 2012 ist der JaKuS gGmbH von der Alten Feuerwache e.V. eine große Fläche in der Axel-Springer-Straße in Kreuzberg angeboten worden, in die das Projekt Hasenheide auch umgezogen ist und sein konzeptionelles Angebot verändert und erweitert hat. Da es für die Lehrter Str. kein pädagogisches Nachfolgeprojekt gab, wir die Räumlichkeiten aber behalten wollen, sind mit einer jungen Nutzergruppe bis Ende 2015 befristete Untermietverträge geschlossen worden.

Das Triangel-Projekt im Girlitzweg hat seit 2006 einen sich jeweils um ein Jahr verlängernden Mietvertrag mit der EJF Lazarus gGmbH. Dieser Vertrag ist zu Ende 2012 gekündigt worden und hat auf alle Beteiligten einen starken Druck ausgeübt, Räumlichkeiten für die weitere Arbeit zu sichern.

Über die EJF gemeinnützige AG konnten rund 600 m² Fläche im Buckower Damm 176a angemietet werden; allerdings zum Preis einer von JaKuS finanzierten aufwändigen Renovierung und dem Umbau und der Ausstattung von Bädern und Küchen. Der Umzug zwischen den Jahren zeugt erneut vom hohen Engagement aller Beteiligten. Mietvertraglich ist das Projekt schlecht abgesichert: Kauf, Erbpacht, erneuter Umzug, alles ist denkbar und muss verhandelt werden.

Um Räume für ein weiteres Triangel-Projekt zu sichern, beteiligt sich JaKuS an der Entwicklung eines Neubauprojektes am Bethaniendamm 63 in Kreuzberg. Entgegen der ursprünglichen Planung werden wir Mieter der Fläche werden. Der Neubau ist jetzt definitiv in einer fortgeschrittenen Bauphase angekommen. Die Eröffnung ist für Januar 2014 geplant.

2.5. Mitgliedschaften und Kooperationen

JaKuS war weiterhin Mitglied im DPWV und im Berliner Rechtshilfefond Jugendhilfe(BRJ), ebenso im „Familienrat e.V. Berlin-Brandenburg“ und in der IGFH. Die Kooperation mit dem „Jugendhof der Altmark West“ wurde fortgesetzt.

Für die Implementierung familienaktivierender Angebote besteht mit dem SIT-Institut Bern eine Kooperation mit der Zielsetzung, dass in Berlin wieder Kurse in der Systemischen Interaktionberatung angeboten werden.

Die lokalen Bezüge in Trägerverbänden, in Einzelpartnerschaften und Arbeitsgemeinschaften blieben bestehen.

3. Bereich Marzahn-Hellersdorf

Jens Schubert	Bereichsleiter
Nelli Rud	Verwaltung
Team Marzahn-Hellersdorf	
Roland Bohr	Sozialpädagoge, Psychodramatherapeut
Eugen Hartmann	Sozialpädagoge, Koordinator für Familienräte
Julian Hurt	Sozialpädagoge, Koordinator für Familienräte
Tanja Höppner	Sozialpädagogin
Beatrix Merck	Sozialpädagogin, systemische Familientherapeutin
Jenny Friedrich	Sozialpädagogin B.A.
Jan Steinhagen	Sozialpädagoge
Karsta Pfützner	Sozialpädagogin

(Stand 31.12.2012)

Das Jahr 2012 war geprägt von personellen Veränderungen im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf. So wurde Stefan Komoß (SPD) neuer Bezirksbürgermeister und Frau Juliane Witt (Die Linke) Bezirksstadträtin für Jugend und Familie, Weiterbildung und Kultur.

Gleichzeitig führten weitere Einsparvorgaben der Senatsverwaltung zu einer angespannten Personalsituation in den RSDs und der kontinuierlichen quantitativen und qualitativen Überprüfung der Hilfen zur Erziehung.

Die Fachsteuerung HZE legte fest, dass bei jeder Erziehungshilfe zu überprüfen ist, inwieweit eine ambulante Hilfe vor einer stationären Hilfe installiert werden kann. Diese Veränderung machte sich spürbar in der Anfragesituation uns gegenüber bemerkbar.

Im Jahre 2012 wurden wir verstärkt für die Übernahme von ambulanten Hilfen angefragt. Besonders bemerkenswert war zusätzlich eine rapide Zunahme von Familienhilfen. Diese veränderten Aufgabenbereiche haben wir durch Einstellungen neuer KollegInnen kompensiert, die gerade Erfahrungen in der systemischen und familientherapeutischen Arbeit aufweisen.

Auch führte es zu Überlegungen einen weiteren Standort zu eröffnen um diese beiden unterschiedlichen Handlungsfelder nicht nur fachlich, sondern auch strukturell auszudifferenzieren.

3.1. Strukturqualität Marzahn-Hellersdorf

Im Jahr 2012 waren in der Region Marzahn-Hellersdorf insgesamt 13 JaKuS-MitarbeiterInnen beschäftigt, sechs Frauen und sieben Männer.

Es wurde in den Bereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, Betreutes Jugendwohnen und Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe, nach den KJHG §§ 30, 31, 34, 35 und 19 gearbeitet.

Der zentrale JaKuS gGmbH – Standort für den Projektbereich Marzahn-Hellersdorf ist die Kölpiner Straße 1, in dem die MitarbeiterInnen ihre Büroräume vorfinden und die Räumlichkeiten gleichzeitig als Treffpunkt für die betreuten Jugendlichen und deren Familien dienen. Hier finden auch unterschiedliche freizeitpädagogische Gruppenangebote und der individuelle Nachhilfeunterricht statt. Für die Wohnungsinstandhaltung steht kontinuierlich ein Handwerker zur Verfügung.

In der Personal- und Teamentwicklung gab es 2012 das Ausscheiden von einer Kollegin. Drei Personalstellen konnten im Herbst neubesetzt werden. Eine pädagogische Honorarkraft wurde für mehrere Monate zusätzlich beschäftigt. Es gab einen Praktikanten, der ein mehrwöchiges Praktikum im Projekt absolvierte. Weiterhin gibt es eine Buchhalterin, die sich kontinuierlich um die Projektkonten kümmert.

Zurzeit stehen dem Projekt für das betreute Einzelwohnen 21 Wohnungen zur Verfügung. Durch die gesamtstädtische Wohnraumverknappung ist das Wohnungsangebot für Einraumwohnungen zunehmend angespannter. Für den Träger aber auch für die volljährigen Jugendlichen wird es schwieriger, bei der Verselbstständigung Wohnraum zeitnah im Bezirk zu finden. Entsprechend wurden Gespräche mit dem Bezirksamt und den Wohnungsbaugesellschaften geführt um einen gemeinsamen Handlungsplan zu erstellen.

Die MitarbeiterInnen des Bereichs nahmen monatlich an einer externen Supervision teil, es wurden verschiedene externe und interne Fortbildungen besucht. Ein Mitarbeiter des Teams ließ sich zur Kinderschutzfachkraft ausbilden.

3.2. Prozesse Marzahn-Hellersdorf

Es ist unser Ziel, die Jugendlichen unterstützend zu Selbständigkeit und zur Integration in die Gesellschaft zu begleiten. In einem geschützten Rahmen, der ihnen Sicherheit und Vertrautheit bietet, wachsen sie zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten heran. Sie sollen im Beratungs- und Betreuungskontext uns als beständige Bezugspersonen erleben.

Durch unseren halboffenen Bereich am Standort wird das Gemeinschaftsgefühl gefördert und es entstehen Beziehungen unter den Jugendlichen. Die Übernahme von Verantwortung wird erprobt, Rücksichtnahme und Toleranz werden als soziale Werte erkannt. Dem Jugendlichen bieten sich in einer stabilen, integrativen Lebenssituation vielfältige Identifikationsmöglichkeiten mit anderen Jugendlichen – wie auch mit den BetreuerInnen. Zusätzlich organisieren wir mit den Jugendlichen Freizeitreisen und andere Gruppenaktivitäten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich außerhalb ihres gewohnten Umfeldes zu erleben und sich neue Perspektiven zu eröffnen.



Dem Zusammenleben in unserer Einrichtung geben wir klare Strukturen. Dabei werden der Entwicklungsstand der Jugendlichen und die Ressourcen berücksichtigt. Bei Entscheidungen, die den Jugendlichen betreffen, streben wir die Selbstbestimmung an. Bezeichnend für die Arbeit an unserem Standort ist die hohe inhaltliche als auch zeitliche Flexibilität der Mitarbeiter vor Ort. Wir arbeiten teambezogen, jeder Mitarbeiter kennt jeden Jugendlichen, so dass vielfältige kommunikative Momente und sehr individuelle Betreuungssituationen entstehen.

In der wöchentlichen Teamsitzung wird der Verlauf der Entwicklung des einzelnen Jugendlichen regelmäßig reflektiert. Die konkrete Hilfeausgestaltung ist somit ein fester Bestandteil in den Teamsitzungen. Gruppenbezogene pädagogische Themen erarbeiten wir im Team. Externe Fachstellen und Beratungen ziehen wir kontinuierlich in den Prozess mit ein.

Die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie (unter Berücksichtigung der Kinderschutzmaßnahmen) und/oder mit der Kontaktfamilie ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Jugendlichen sollen sich mit ihrer Geschichte/Biographie auseinandersetzen und erfahren, dass wir ihren Eltern mit Wertschätzung begegnen.

Wir nutzen das soziale Netzwerk unserer Klienten; Eltern, Stiefeltern, Geschwister und Freunde werden aktiv in die Hilfe mit einbezogen. Vor dem Hintergrund der zunehmend schwierigen Vermittlung in eigenen Wohnraum geben wir bei unseren volljährigen Jugendlichen deutlich mehr Verantwortung an die Eltern zurück als früher.

Auf Grund des akuten Bedarfes entwickelten wir ein Arbeitskonzept für minderjährige Schwangere/Mütter. In diesem Konzept spielt die Methode des Netzwerktreffens analog zum Verfahren des Familienrates eine wichtige Rolle. Für uns ergab sich die Notwendigkeit aufgrund der hohen Verantwortung und fehlenden 24-Stunden-Betreuung. In zwei Fällen hat sich dieses Konzept der effizienten Nutzung vorhandener Ressourcen bereits sehr bewährt.

Die Bereichsleitung nimmt regelmäßig an den Fallteamsitzungen des RSD Hellersdorf-Ost/Mahlsdorf und Marzahn-Nord teil. Er wird von zwei KollegInnen aus dem Team vertreten. Weitere Kooperationsbezüge des Trägers waren die Verbünde der ambulanten und stationären Träger im Bezirk.

In folgenden Arbeitsgruppen/Gremien ist JaKuS aktiv tätig:

- AG 78
- UAG 78 stationäre Hilfen
- UAG 78 Flexibilisierung
- Psychosoziale Arbeitsgruppe
- Qualitätszirkel HZE

Somit ist JaKuS fachlich gut im Bezirk eingebunden. Zusätzlich nahmen MitarbeiterInnen an verschiedenen Fachtagungen in der Region teil. Es fanden mehrere Projekt- und Teamtage statt um die Prozessqualität zu optimieren. Gleichzeitig gab es interne und externe Audits im Rahmen des Qualitätsmanagement.

3.3. Ergebnisse Marzahn-Hellersdorf

Vom Standortteam Marzahn-Hellersdorf wurden im Jahr 2012 in insgesamt 69 Fällen Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern betreut. Von den diesen waren 37 männlich, 32 weiblich.

Das **Alter der Kinder und Jugendlichen und deren Familien** bei Hilfebeginn reichte von 2 Jahren bis 20 Jahren, das Gros der Jugendlichen, die stationär betreut wurden, war bei Hilfebeginn 15 bis 17 Jahre alt.

In den 69 Hilfen, die 2012 vom Team geleistet wurden, wurden 30 Jugendliche nach §34 KJHG betreut. 23 Jugendliche wurden im Rahmen der Regelleistung des Betreuten Einzelwohnens betreut (12 Wochenstunden). 7 Jugendliche hatten einen erhöhten Betreuungsbedarf.

Hilfeart	§ 30	§ 31	§ 34	§ 19	Gesamt
Anzahl	27	11	30	1	69

Im Bereich der Familienhilfen aber auch des Erziehungsbeistandes bei jüngeren Jugendlichen lag der Focus der sozialpädagogischen Arbeit auf die Abwendung einer akuten oder chronifizierten Kindeswohlgefährdung. In diesen Erziehungshilfen wurde weniger mit Zielen gearbeitet, sondern mit der Begleitung und Umsetzung von Auflagen.

Ein wichtiger Aspekt ist, dass die erzieherischen Hilfen verstärkt auch als unterstützende Bildungsmaßnahmen zu betrachten sind. So gibt es regelmäßige Frühdienste der MitarbeiterInnen, wodurch persönliche oder auch telefonische Weck- und Bringdienste der Jugendlichen in ihre Bildungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Die Mehrzahl der Hilfeempfänger ist bei Beginn der Hilfen ohne Schulabschluss, bzw. ohne Schulbesuch. Somit ist ein wichtiges Ziel der Hilfe, dem Hilfeempfänger eine adäquate Bildungseinrichtung anzubieten und ihn auch dahin eine Zeit lang persönlich zu begleiten.

Bei der Betrachtung der **Ausbildungs-/Bildungssituation** ist auffällig, dass über sechzig Prozent der Jugendlichen bei Beendigung der Hilfe ohne „klassische“ Ausbildung sind. Zu diesen Jugendlichen gehören auch die, die über die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter in Aktivierungshilfen und andere Bildungslehrgänge eingebunden sind, aber diese immer wieder abbrechen. Weiterhin war es bei einigen Jugendlichen aufgrund der Problemlagen und Defizite bereits bei Beginn der Hilfe absehbar, dass sie an das Jobcenter angebunden werden sollen.

Eine wichtige Zielorientierung im Rahmen der Hilfeplanung ist die **Verselbstständigung** in einen eigenen Wohnraum mit Volljährigkeit. Durch unsere guten Kontakte zur Wohnungsbaugesellschaft DEGEWO und anderen regionalen Wohnungsunternehmen waren wir bisher in der Lage, für den Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, Wohnraum zu finden.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass wir 2012 in Kooperation mit drei örtlich tätigen Wohnungsunternehmen ein Schulungsmodell entwickelt haben, damit Jugendliche einen „Wohnführerschein“ erwerben können, der wichtige Grundkenntnisse zur Führung und Haltung einer eigenen Wohnung vermittelt.

Familienräte in Marzahn

Im Herbst 2009 wurde mit dem Jugendamt Marzahn-Hellersdorf über die Durchführung von Familienräten ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. In den verschiedenen Regionalen Sozialen Diensten wurde das Verfahren gemeinsam mit den Trägern flora e.V. und Compass den SozialarbeiterInnen vorgestellt.

Im Jahr 2012 gab es keine Anfragen zur Durchführung von Familienräten.

3.4. Resümee und Ausblick Marzahn-Hellersdorf

Weiterhin beobachten wir eine Zunahme von Anfragen nach ambulanten Hilfen für Jugendliche und junge Familien. Die Verschiebung von stationären Hilfen zur Erziehung zu ambulanten Hilfeformen ist sicherlich auch ein Ergebnis der öffentlichen Diskussion über Einsparpotentiale im Bereich der Hilfen zur Erziehung.

Diese Veränderungen erfordern eine Optimierung von Organisationsabläufen und eine gleichzeitige Flexibilisierung von Betreuungseinsätzen durch das vorhandene Personal am Standortprojekt. Die KollegInnen decken bisher alle Angebote teambezogen ab. Es wäre zu überlegen, inwieweit der Träger vor Ort ein ambulantes und ein stationäres Team aufbaut, um den unterschiedlichen Aufgaben differenzierter zu begegnen. Gerade weil die ambulanten Fallanfragen sich vermehrt im Bereich von Kinderschutz bewegen. Die Weiterqualifizierung der KollegInnen zu den neuen fachlichen An- und Erfordernissen stellt eine zentrale Herausforderung der zukünftigen Personalentwicklung dar.

4. Bereich Neukölln

Gudrun Hunsche	Bereichsleitung Neukölln	Dipl. Psych., Familientherapeutin
Wiebke Dembski-Minßen	Fachleitung SIT-Angebote	Dipl. Päd., Gestalttherapeutin

Im Trägerbereich Neukölln waren 2012 siebenundzwanzig Fachkräfte tätig, die insgesamt 132 Hilfen zur Erziehung im Rahmen des SGB VIII leisteten. 81 Hilfen wurden im Bereich des Betreuten Jugendwohnens geleistet, 51 Hilfen im Familienprojekt Triangel.

Neben der alltäglichen Arbeit mit Familien, Jugendlichen und deren Lebenswelten fanden 2012 folgende wichtige Prozesse statt:

Im November 2012 fand für das Betreute Jugendwohnen ein Qualitätsdialog mit dem Jugendamt Neukölln und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft statt. Diesen Qualitätsdialog führte die JaKuS gGmbH in Kooperation mit den Trägern Jugendwohnen im Kiez gGmbH, sozialpädagogisches Jugendwohnen e.V., Aktion 70 e.V. und Evin e.V. durch. Nach einer intensiven Vorbereitungszeit der beteiligten Träger stellte die gelungene Veranstaltung im November den Prozess des Hilfebeginns sowie die Betrachtung der Hilfeabbrüche im betreuten Jugendwohnen in den Mittelpunkt der Diskussion.

Auch die Konzeptentwicklung des Projektes „Salomo – Herkunftseltern entscheiden sich“ durch die SIT – Fachleiterin und die Bereichsleiterin war 2012 ein wichtiger und erfolgreicher Prozess. In enger Kooperation mit der Pflegekinderhilfe des Jugendamts Neukölln wurde „Salomo“ als Unterstützungsangebot für Eltern entwickelt, deren Kinder in einer Kurzzeitpflege untergebracht wurden. Ziel des Projektes ist die zeitnahe Perspektivklärung für das Kind, indem die Herkunftseltern eine realistische Chance erhalten, die Auflagen und Aufträge vom Jugendamt oder Gericht für eine Rückführung zu erfüllen oder der Entscheidung einer Fremdunterbringung ihres Kindes voll und ganz zuzustimmen.

Ende 2012 konnte hierzu ein Leistungsvertrag mit dem Jugendamt Neukölln abgeschlossen werden.

Für das Familienprojekt Triangel war 2012 nicht nur fachlich sondern auch räumlich ein bewegtes Jahr.

Auch in diesem Jahr präsentierte die Triangel ihr Konzept auf verschiedenen Berliner Fachveranstaltungen, u. a. auf den Fachtagungen „Flexibilisierung von Hilfen“ (Jagdschloss Glienecke im Mai 2012) und „Kinder von Eltern mit psychischer Erkrankung“ (Vivantes Klinik Neukölln im Nov. 2012). Im Juli 2012 führte die Triangel auf Wunsch des Jugendamtes Neukölln, Rudower Str. bzw. kooperierender Familienrichterinnen, eine Informationsveranstaltung durch.

Im Dezember 2012 zog die Triangel zurück zu ihren Ursprüngen in den Buckower Damm. Die Instandsetzung der neuen Räumlichkeiten und die Vorbereitung des Umzugs stellten ab Sommer 2012 eine Herausforderung für den Träger dar, die dann Ende des Jahres gemeistert wurde. Die Anmietung von 3 Etagenwohnungen mit insgesamt 600 qm ermöglicht der Triangel eine höhere Aufnahmekapazität und insgesamt mehr Flexibilität.

Auch das systemische Jugendwohnprojekt Hasenheide wechselte seinen Standort und zog vorübergehend in die Lehrter Straße im Bezirk Mitte. Ende 2012 konnte dann eine Wohnung in Kreuzberg gefunden werden, so dass im Februar 2013 ein erneuter Umzug des Projektes stattfand. Mit dem geplanten Umzug nach Kreuzberg ging die Konzeptionierung der Projekterweiterung einher. Am neuen Standort bietet das Projekt 5 JWG Plätze sowie 3 BEW Plätze. Aus trägerinternen strukturellen Gründen bleibt das Projekt weiterhin dem Bereich Neukölln zugeordnet.

Im Betreuten Jugendwohnen in Neukölln konnte sich 2012 das BEW Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge etablieren. Aufgrund der hohen Nachfrage für die Betreuung junger Flüchtlinge aus dem indisch-bengalischen Sprachraum konnte nicht nur das Projekt selbst seine Platzzahl erweitern und ab Juni 2012 eine neue Mitarbeiterin einstellen. Auch in den anderen BJW Projekten in Neukölln wurden junge Flüchtlinge mit ausreichender englischer Sprachkompetenz betreut. Ein anderer Zugang zu den jungen Flüchtlingen war die zunehmende Spezialisierung einer Kollegin des BJW auf die Betreuung von jungen arabischen Müttern.

Die Einführung des „Wohnführerscheins“ für die von JaKuS gGmbH betreuten Jugendlichen erregte 2012 auch mediales Interesse. Für den Erwerb des Wohnführerscheins wurde von zwei JaKuS Mitarbeitern ein Schulungscurriculum entwickelt, in dem alle wichtigen Themen wie Mietrecht, Renovierung, Umgang mit Nachbarn, Energie etc. behandelt werden. Nach einem ersten Kurs in Marzahn fand der zweite im Herbst 2012 in Neukölln statt und endete im Dezember mit der feierlichen Übergabe des Wohnführerscheins an acht Jugendliche. Diese Übergabe, an der auch die Jugendamtsdirektorin aus Neukölln teilnahm, war Anlass für die Abendschau des rbb, über den Wohnführerschein zu berichten.

Die zuverlässige und erfolgreiche Öffnung des Elterncafes „Wolkenfrei“ jeden Freitag am Standort Altenbraker Straße 24 gehörte auch 2012 zu den wichtigen Prozessen in Neukölln. Das Elterncafe besteht seit 2008 und ist nicht nur ehemaligen Eltern aus der Triangel, sondern auch anderen Stammgästen ein wichtiger Anlaufpunkt. Das Cafe wird ehrenamtlich von seiner Initiatorin betrieben und gehört zu den „Juwelen“ des Trägers im Bezirk Neukölln.

Neben den Hilfen zur Erziehung führte JaKuS 2012 in Neukölln neun Familienräte durch, was im Vergleich zum Vorjahr (17 Räte) eine deutliche Reduzierung darstellt. Zwar koordinierten JaKuS Mitarbeiterinnen in Neukölln immer noch die meisten Familienräte, aber die Nachfrage ging wie in allen Berliner Bezirken zurück. Trägerintern konnte Ende 2012 die Durchführung des 100. Familienrats gefeiert werden.

4.1. Strukturen Neukölln

Im Jahr 2012 wurden von JaKuS im Bezirk Neukölln Hilfen zur Erziehung in den Bereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, Betreutes Jugendwohnen, Betreuungshilfe, Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe und gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter mit Kindern, sowie Familienräte nach den §§ 19, 30, 31, 34, 35 und 27,2 SGB VIII geleistet.

JaKuS gGmbH verfügt im Bezirk Neukölln über folgende räumliche Ressourcen:

- der Standort Altenbraker Straße 24 mit 5 Büroräumen und einem Versammlungsraum, an dem das Team Flexnetz, die Bereichsleiterin, sowie die Mitarbeiterinnen des Aktion-Mensch-Projekts „Alle sind willkommen – Familienräte an Schulen und Kitas“ arbeiten,
- das Familienprojekt Triangel im Buckower Damm 176 mit 2 Wohnungen, jeweils ca. 200 m², 2 Büroräume, 2 Elternsprechzimmer, 2 Wohnzimmer, 12 Schlafzimmer (Platz für max. 8 Familien)
- das BEW Projekt in der Nogatstraße 47 mit 2 Büroräumen und einem Gruppenraum,
- das BEW Projekt Heidelberger Straße 37a für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit einem Büro und einem Gruppenraum,
- 25 Trägerwohnungen für Jugendliche, die in den Neuköllner BJW Projekten betreut werden.

Zu den personellen Ressourcen von JaKuS in Neukölln gehörten 2012:

- eine Bereichsleiterin Neukölln
- eine SIT-Fachleiterin
- neun Fachkräfte im Familienprojekt Triangel (7 Frauen, 2 Männer)
- 16 Fachkräfte im Betreuten Jugendwohnen (8 Frauen, 8 Männer)
- ein Hausmeister im Familienprojekt Triangel
- eine ehemalige Klientin, die die Triangel für sich und ihre Kinder 2009 erfolgreich in Anspruch genommen hatte, unterstützt seit 2012 andere Eltern der Triangel ehrenamtlich. Die Triangel kann nunmehr auf zwei ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen zurückgreifen.

Von den 27 pädagogisch-psychologischen Fachkräften verfügen 12 über systemische Weiterbildungen, 3 Mitarbeiterinnen sind ausgebildete Antigewalt- und Kompetenztrainerinnen, 9 Mitarbeiterinnen sind als Familienratskoordinatorinnen ausgebildet. Eine Mitarbeiterin ist ausgebildete Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, eine Mitarbeiterin ist Gestalttherapeutin. Weiterhin besuchten die Mitarbeiterinnen diverse Fortbildungen zu praxisrelevanten Themen ihres Arbeitsbereichs.

Die Mitarbeiterinnen in Neukölln bilden vier Fachteams, von denen das BEW Team „Flexnetz“ und die beiden Triangelteams wöchentlich tagen, das BJW Team 14-tägig. Alle vier Fachteams erhalten regelmäßige externe Fallsupervisionen.



4.2. Prozesse Neukölln

Die Kooperation mit dem Jugendamt Neukölln wurde auch 2012 erfolgreich fortgesetzt und fand neben der Zusammenarbeit in den Hilfen in folgenden Gremien statt.

Die Bereichsleiterin nahm an den 14-tägigen Fallteams des Teams 2 der Region Nordwest teil. Weiterhin fand auch 2012 der monatliche Fachaustausch zwischen den Vertreterinnen der in der Region tätigen Träger für ambulante Hilfen und den Leitungen des Jugendamtes der Region Nordwest Neukölln sowie der Fachsteuerung für ambulante Hilfen statt. Diese Gespräche waren durch die sehr kooperative Haltung aller Beteiligten geprägt. Sie dienen dem Informationsaustausch über Entwicklungen, Bedarfe und Projekte in der Region.

Zur kontinuierlichen Präsenz des Trägers im Bezirk Neukölln gehörte auch 2012 die aktive Teilnahme an der AG 78.

Kooperationsbezüge hat JaKuS in Neukölln sowohl mit den ambulanten Trägern in der Region Nordwest als auch mit den stationären Trägern im Bezirk Neukölln.

Im Verbund der ambulanten Träger – bestehend aus den Trägern familie e.V., Vielfalt e.V., Diakoniewerk Simeon und JaKuS gGmbH – ist JaKuS seit der Aufgabe der Familienhilfe weiterhin assoziiertes Mitglied und nimmt deshalb an den monatlichen Fachgesprächen mit dem Jugendamt teil.

Der Kooperationsverbund der stationären Träger „AG 34 Neukölln“ besteht inzwischen aus 12 Trägern, die in Neukölln tätig sind und tagt einmal monatlich. Die AG 34 steht in guten Kooperationsbezügen zum Jugendamt Neukölln und hatte neben dem erwähnten Qualitätsdialog 2012 vor allem die zunehmend schwierigere Wohnungssuche für Jugendliche zum Thema.

Weiterhin gehörte zum sozialräumlichen Engagement des Trägers in der Region Nordwest Neukölln die Teilnahme an der Kiez –AG Jugend der Schillerpromenade, die enge Kooperation der MitarbeiterInnen mit dem Jugendberatungshaus, sowie vielfältige Bezüge zu Schulen, andren Trägern und Institutionen, die sich aus der Fallarbeit der einzelnen MitarbeiterInnen ergaben.

4.3. Ergebnisse Neukölln

4.3.1. Familienprojekt Triangel

Wiebke Dembski-Minßen	Leitung Triangel	Dipl.Päd., Gestalttherapeutin, SIT-Trainerin
Team Triangel		
Norbert Blumendahl	Hauswirtschaft/ Handwerk	
Monika Heine	Dipl. Päd.	SIT-Absolventin (GK)
Astrid Knippel	Dipl. Päd., Familietherapeutin	SIT-Absolventin (AK), Koordinatorin f. Familienräte
Christiane Lange	Dipl. Sozpäd.	SIT-Absolventin (GK)
Uwe Toeppen	Dipl. Päd.	SIT-Absolventin (AK)
Ute Badura-Brüning	Dipl. Päd.	Koordinatorin f. Familienräte, SIT-Absolventin (AK)
Mathias Freund	Dipl. Psych.	Koordinator f. Familienräte, SIT-Absolvent (GK)
Susanne Wettengel	Dipl. Soz.Päd.	SIT-Absolventin (GK)
Rebecca Weber	Erzieherin, cand. Sozpäd.	SIT-Absolventin (GK)
Renate Ili	Ehrenamtliche Mitarbeiterin	SIT-Absolventin (GK)

Die Anzahl der Hilfekontrakte blieb mit insgesamt 51 von der Triangel unterstützten Familien im Vergleich zu 2011 (insgesamt 50 Familien) recht konstant.

Die Anzahl der Familien, in denen beide Elternteile Unterstützung wahrnahmen, nahm im Vergleich zum Vorjahr leicht zu. Auf das Doppelte erhöhte sich die Anzahl der von der Triangel unterstützten allein erziehenden Väter.

Auch die Einbeziehung von Großeltern und Kindesvätern, zu denen der Kontakt bisher abgebrochen war, stieg im Vergleich zu 2011 mit insgesamt 7 Fällen deutlich an.

Im Vergleich zu 2011 erhöhte sich die Anzahl der Kinderschutzfälle um 5 Familien, die Anzahl der Fälle aus dem Graubereich verringerte sich dagegen um 5 Familien. Die Anzahl der Familien aus dem Leistungsbereich blieb nahezu gleich.

In 13 von insgesamt 28 beendeten Hilfen konnte eine drohende Fremdunterbringung des Kindes verhindert werden. Davon gelang in 5 Fällen eine erfolgreiche Rückführung der Kinder aus Pflegefamilien oder Kriseneinrichtungen in die Herkunftsfamilie.

In 3 Fällen bewiesen die Eltern, ihre Kinder ausreichend versorgen und erziehen zu können.

In 5 Fällen galten die Kinder/Jugendlichen am Ende der Hilfe wieder als „beschulbar“, verhielten sich gegenüber den Eltern nicht mehr gewalttätig und zeigten kein selbstverletzendes Verhalten mehr.

In 3 Fällen konnten die Eltern trotz massiver Konflikte eine Einigung zum Wohl ihrer Kinder erzielen.

In 2 Fällen konnte durch einen Wechsel der elterlichen Zuständigkeit der Verbleib der Kinder innerhalb der Familie gesichert werden.

In 5 Fällen erfolgte eine Herausnahme des Kindes aus der Familie, davon in 2 Fällen bereits im Rahmen der Auftragsklärung. In 4 Fällen geschah dies auf Veranlassung der Eltern.

Die durchschnittliche Hilfedauer der beendeten Hilfen erhöhte sich um 1,5 Monate auf 10,4 Monate. Das Alter der Kinder blieb mit durchschnittlich 7,8 Jahren nahezu gleich. Die Anzahl deutscher Familien erhöhte sich um 6%.

Auch 2012 kooperierte die Triangel mit 29 von insgesamt 51 Hilfekontrakten herausragend mit dem Jugendamt Neukölln. Stark zugenommen hat die Kooperation mit dem Jugendamt Spandau. Die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern aus Tempelhof- Schöneberg nahm dagegen leicht ab.

Die Kooperation mit JugendamtsmitarbeiterInnen, die die Triangel aufgrund ihrer Zufriedenheit mit vorherigen Hilfen erneut anfragten, davon 7 MitarbeiterInnen aus Neukölln, 5 aus Tempelhof-Schöneberg und eine aus Spandau, erhöhte sich im Vergleich zu 2011 auf das Dreifache.

4.3.2. Betreutes Jugendwohnen Neukölln

Team Flexnetz		
Resat Arseven	Master of Public Health	Koordinator f. Familienräte
Elke Deichmüller	Dipl. Sozpäd.	
Reinhold Frilling	Dipl. Päd.	
Gabriele Maranca	Erziehungswissenschaftlerin M.A.	Koordinatorin f. Familienräte
Kathrin Moedebeck	Dipl. Sozpäd.	AKT-Trainerin
Mathias Riestler	Dipl. Sozpäd.	AKT-Trainer
BEW Nogatstraße und UMF Heidelberger Straße		
Inga Franzke	Dipl. Psych.	
Katja Gardeike	Dipl. Sozpäd.	
Jenny Martens	Dipl. Sozpäd.	
Orhan Oktay	Dipl. Sozpäd., AKT-Trainer	Koordinator f. Familienräte
Martin Schroeter	Dipl. Sozpäd.	Koordinator f. Familienräte
Ralf Gottesbüren	Dipl. Sozpäd.	
Main Uddin Chowdhury	Sprachmittler, Verwaltung	
Maxi Straka	Dipl. Sozpäd.	
WG Hasenheide		
Udo Fischer	Dipl. Päd	Systemischer Berater
Susanne Haby	Dipl. Sozpäd.	Familientherapeutin

Zum Betreuten Jugendwohnen in Neukölln gehören die Projekte: BEW Nogatstraße, BEW Flexnetz Altenbraker Straße, das systemische Jugendwohnprojekt in der Axel-Springer-Straße und das BEW für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Heidelberger Straße.

Im BJW Neukölln wurden im Jahr 2012 insgesamt 81 Hilfen geleistet. 43 Hilfen wurden im BJW begonnen und 33 Hilfen beendet, davon 9 begonnen und beendet.

Von den 81 betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren 30 weiblich, davon 3 mit Migrationshintergrund, 51 Jugendliche waren männlich, davon 31 mit Migrationshintergrund. Die hohe Zahl der männlichen Jugendlichen nicht-deutscher Herkunft, ergibt sich durch das Projekt für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (16), von denen einige auch in den anderen BJW Projekten in Neukölln betreut wurden.

In den 43 begonnene Hilfen 2012 reichte das Alter der Jugendlichen bei Hilfebeginn von 15 Jahre bis 19 Jahre, das Gros der Jugendlichen war bei Hilfebeginn 17 Jahre alt, im Durchschnitt betrug das Alter bei Hilfebeginn 17,3 Jahre. 10 der begonnen Hilfen waren für junge Erwachsene. 6 Jugendliche waren bei Hilfebeginn 15 Jahre alt, 4 von ihnen sind junge Flüchtlinge.

Die Dauer der 2012 beendeten 33 Hilfen im Betreuten Jugendwohnen in Neukölln reichte von 1 Monat bis 24 Monaten in je einem Fall. Die meisten Hilfen dauerten 2012 3 – 6 Monate bzw. 12 – 15 Monate. Die durchschnittliche Hilfedauer betrug 12 Monate und verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um einen Monat.

Zur Frage des Erfolgs der geleisteten Hilfen wurde bei den 33 beendeten Hilfen im BJW Neukölln der Grad der Zielerreichung von den zuständigen Betreuern erfragt. Die Einschätzung bezieht sich auf die in der Hilfekonferenz mit dem Jugendamt festgelegten Ziele, die in der Regel eine eigene Wohnung und eine Ausbildung enthalten.

Die Auswertung der Zielerreichung in den 33 beendeten Hilfen ergab, dass in 19 Hilfen die Ziele weitestgehend bis vollständig zu 80% – 100% erreicht wurden, in 10 Hilfen etwa zu 50% und in 4 Hilfen konnten nur geringfügig Ziele erreicht werden. Ebenfalls 4 von 33 beendeten Hilfen wurden abgebrochen, was einer niedrigen Abbruchquote von 12% entspricht.

4.4. Ausblick für den Bereich Neukölln

Im Familienprojekt Triangel wird es auch im Jahr 2013 darum gehen, die Projektentwicklung weiter auszubauen. Erklärte Ziele sind dabei der Aufbau eines weiteren Triangelprojekts in Berlin Kreuzberg und die Implementierung des Konzeptes Salomo.

Im Betreuten Jugendwohnen sind die besonderen Aufgaben 2013 die Etablierung des erweiterten systemischen Jugendwohnprojekts am neuen Standort in der Axel-Springer-Straße sowie der Ausbau des Schulungsangebots für den Wohnführerschein für Jugendliche.

5. Bereich Tempelhof-Schöneberg

Jens Wackrow	Bereichsleiter Tempelhof-Schöneberg	Diplompädagoge
--------------	-------------------------------------	----------------

Im Jahr 2012 gab es einige interessante Entwicklungen in den Angebotsprofilen und Aktivitäten von JaKuS im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, aber keine wesentlichen Änderungen. Die drei Säulen sind weiterhin das Betreute Jugendwohnen, die Familienaktivierende Wohngruppe Impuls und verschiedene Angebote der schulischen Sozialarbeit an inzwischen vier Schulen. In den Projekten gab es personelle Veränderungen, die durch den Wechsel bzw. Weggang von MitarbeiterInnen und durch einen Zuwachs an Angeboten entstanden.

Auf aktuelle Entwicklungen und Projekte des Jahres soll im Folgenden eingegangen werden:

- Zu Beginn des Jahres wurde mit einigen Trägern eine Leistungsvereinbarung zum Familienrat abgeschlossen. Im Verlauf des Jahres wurde allerdings insgesamt erst ein Rat durchgeführt.
- An der Annedore-Leber-Grundschule in Lichtenrade haben zwei neue KollegInnen ihre Arbeit als SchulsozialarbeiterIn begonnen. Diese Schule wurde neu in das Programm Sozialarbeit an Berliner Schulen aufgenommen. Bald nach Start der Zusammenarbeit nahmen auch die beiden KollegInnen von „Familienräte an Schulen – Alle sind willkommen“ Kontakt zur Schule auf. Im März fand dazu eine gemeinsame Zwischen-Auswertungs-Veranstaltung mit der Marienfelder Grundschule und den weiteren Protagonisten statt.
- Das Projekt zum Übergang Kita-Grundschule in Marienfelde wurde in 2012 letztmalig aus regionalen Mitteln für fallunspezifische Arbeit begleitet und wird nun durch die Akteure zweier Grundschulen und aus fünf Kitas selbst fortgeführt. Auf der Regionalen AG Marienfelde (RAG) im Mai fand eine abschließende Präsentation der begleiteten Phase statt.
- Das Schnittstellen-Projekt „Bildungsraum Lichtenrade-Mitte“ zum Austausch zwischen mehreren Akteuren aus Schulen, Freizeiteinrichtungen und dem öffentlichen Jugendhilfeträger wurde in 2012 im Rahmen fallunspezifischer Arbeit fortgeführt und weiterhin begleitet und moderiert durch einen JaKuS-Mitarbeiter.

5.1. Strukturen Tempelhof-Schöneberg

In der Region Tempelhof-Schöneberg waren im Jahr 2012 insgesamt 30 festangestellte MitarbeiterInnen und drei Honorarkräfte tätig, 17 weibliche und 16 männliche. Davon wurden sechs im Laufe des Jahres neu eingestellt, eine Mitarbeiterin wechselte innerhalb des Trägers in eine andere Region. Die Neueinstellungen verteilen sich mit je zwei MitarbeiterInnen gleichmäßig über die Angebotsfelder. Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer lag mit 9,9 Monaten/Jahr leicht unter dem Vorjahresschnitt.

Zum Stichtag 31.12. 2012 waren in der Region folgende MitarbeiterInnen tätig:
— eine Bereichsleitung

in der Familienaktivierenden Wohngruppe Impuls:
— eine mitarbeitende Projektleitung
— sechs pädagogische Fachkräfte (drei Frauen, drei Männer)
— eine pädagogische Vertretungskraft
— eine Hauswirtschaftskraft
— eine Praktikantin im Studium der Sozialen Arbeit

im Betreuten Jugendwohnen:
— sechs pädagogische Fachkräfte (drei Frauen, drei Männer)

in der schulischen Sozialarbeit:
— elf pädagogische Fachkräfte (sechs Frauen, fünf Männer)
— drei Honorarkräfte für Nachmittagsangebote im Ganztagsbereich
— ein Praktikant

Die räumlichen Ressourcen im Bezirk verteilen sich wie folgt:

Betreutes Jugendwohnen

Schöneberg-Nord	Jugend-WG Winterfeldtstraße
Tempelhof	Jugend-WG und Außenplätze Borussiastraße
Schöneberg-Nord	Büro und Besprechungsraum Winterfeldtstraße

Sozialarbeit an Schulen

Lichtenrade	Theodor-Haubach-Schule – Schulsozialarbeit, 2. Chance, Kooperation im Ganztag
Lichtenrade	Annedore-Leber-Grundschule – Schulsozialarbeit
Marienfelde	Solling-Schule – Schulsozialarbeit, 2. Chance
Marienfelde	Marienfelder Grundschule – Schulsozialarbeit

Die KollegInnen verfügen an jeder Schule über jeweils mindestens einen eigenen Raum. Dieser ist in der Regel mit Telefonanschluß und PC ausgestattet, unterschiedlich groß und wird von bis zu fünf KollegInnen genutzt für Büroarbeiten, Gespräche mit Schülern, Lehrern, Eltern, kollegiale Beratungen und Teamsitzungen.

Bereits Ende 2011 wurde darüber informiert, dass eine Fortsetzung der Finanzierung des Angebotes **2. Chance für Schulverweigerer** aus Bundesmitteln über das Jahr 2013 hinaus nicht geplant ist. Von Seiten von JaKuS und der beteiligten Mitarbeiter wurden bereits zu dem Zeitpunkt verschiedene Wege erörtert, auf diese Situation aufmerksam zu machen und mit relevanten Beteiligten nach Lösungen zu suchen.

Familienaktivierende Wohngruppe Impuls

Das stationäre Jugendhilfeangebot nach §34 SGB VIII befindet sich in der Greulichstraße 63, in Berlin-Marienfelde in einem ca. 140 qm großen Wohnhaus mit einem ca. 1000 qm großen Grundstück.



Die letzten Arbeiten incl. kleinerer Nacharbeiten der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen am und im Haus waren zum Jahresbeginn 2012 abgeschlossen. Der durch die Sanierung zusätzlich gewonnene, ca. 25 qm große Raum im Keller des Hauses wurde unter Mitwirkung der Bewohner ausgestaltet und wird seitdem rege als Raum für sportliche Aktivitäten, Rückzugsmöglichkeit oder im Einzelfall Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen genutzt. Ein in Aussicht stehender Besprechungsraum für Gespräche mit und unter Eltern – in der naheliegenden Marienfelder Allee – ist dringend notwendig, konnte aber in 2012 noch nicht fertiggestellt und bezogen werden.

5.2. Prozesse Tempelhof-Schöneberg

Umfangreichere Veränderungen fanden im Bereich der schulischen Sozialarbeit statt:

Zum Einen begannen zwei neue KollegInnen an der Annedore-Leber-Grundschule in Lichtenrade ihre Arbeit auf der zum Jahresbeginn neu eingerichteten Stelle. Zum Anderen wurde die Kooperation im Ganztage mit der Theodor-Haubach-Sekundarschule durch die Arbeit von drei erfahrenden Honorarkräften erweitert, die Angebote für SchülerInnen am Nachmittag umsetzen.

An verschiedenen Öffentlichkeits-Veranstaltungen der Schulen nahmen die jeweiligen JaKuS-MitarbeiterInnen aktiv teil, so am Tag der offenen Tür der Theodor-Haubach-Schule am 19. Januar; an der Solling-Schule am 21. Januar und am Schulfest der Annedore-Leber-Grundschule am 11. Mai.

Durch den Zuwachs an MitarbeiterInnen wurde im Team der SchulsozialarbeiterInnen zum Jahresbeginn eine neue Teamstruktur entwickelt und erprobt. In den zweiwöchentlichen Teamsitzungen gibt es nun eine Trennung zwischen Sekundar- und Grundschule, dagegen sind die monatlich tagenden Supervisionsgruppen

gemischt. Viermal im Jahr tagte das gesamte Team, davon einmal in Form einer zweitägigen Teamklausur am 19., 20. Oktober in Netzeband. Ein Tag fand unter Begleitung einer externen Referentin zu einem schulspezifischen Thema statt.

Der Veränderungsprozess in der familienaktivierenden Wohngruppe Impuls wurde in personeller Hinsicht abgeschlossen, die personelle Situation ist weiterhin stabil. In 2012 konnten so konzeptionelle Weiterentwicklungen begonnen werden: Eine kleine Arbeitsgruppe wird zunächst die bestehende Konzeption überarbeiten, an die bestehende Praxis angleichen und – mit Unterstützung des Qualitätsbeauftragten – wesentliche Schlüsselprozesse beschreiben. In vierzehntägigem Rhythmus findet ein Gespräch zwischen der Projekt- mit der Bereichsleitung zu aktuellen und weiterreichenden Fragestellungen des Projektes statt.

Mit lokalem Bezug und auf Delegationsbasis finden die Teilnahmen an regionalen Gremien und Veranstaltungen statt, wie den Regionalen AGen nach § 78 und dem jährlichen Domagk-Straßenfest am 15. September. Fachliche Runden, wie Fallteams und FuA-Teams sind wie folgt besetzt:

Tempelhof 1	Rainer Donn (WG Winterfeldtstraße)
Tempelhof 2	Ulrike Höfler (WG Winterfeldtstraße)
Mariendorf West	Jens Wackrow (Bereichsleitung)
Marienfelde	Jürgen Kroll (Impuls)
Lichtenrade Ost	Catharin Eckardt (WG Borussiastraße)
Lichtenrade West	Christiane Lange (Triangel)

Der regelmäßige Austausch von Geschäftsführung und Bereichsleitung mit den Regionalen Leitungen, der Fachleitung des Jugendamtes und der Jugendamtsleitung findet in unterschiedlichen zweimonatlichen Runden statt, zum Einen der bezirklichen Schwerpunktträgerrunde aller Trägerleitungen mit der Amts- und den Fachleitungen, zum Anderen den regionalen Runden in Tempelhof/Mariendorf und Lichtenrade/Marienfelde mit den Geschäftsleitungen der Träger und den regionalen Jugendamtsleitungen.

Der *Runde Tisch* aus VertreterInnen mehrerer Einrichtungen in Marienfelde wurde in 2012 fortgesetzt, er setzt sich mit Phänomenen im Umfeld einer Jugendfreizeiteinrichtung in unmittelbarer Nachbarschaft der Familienaktivierenden Wohngruppe Impuls auseinander. Hier sind JaKuS-Vertreter regelmäßige Teilnehmer.

Im Dezember 2012 fand ein Auswertungsgespräch zwischen den beiden MitarbeiterInnen des Controllings des Jugendamtes Tempelhof-Schöneberg und der JaKuS-Geschäftsführung, Bereichsleitung und dem Qualitätsbeauftragten statt. Anlass war die Zwischenauswertung der bezirklichen Evaluation der Hilfen des Jugendamtes, die mit den JaKuS-eigenen Evaluationen und Erfassungen abgeglichen werden sollte. Es wurde sowohl über Art und Weise der Erfassung als auch über inhaltliche Aspekte gesprochen und eine Fortsetzung vereinbart.

5.3. Ergebnisse Tempelhof-Schöneberg

5.3.1. Betreutes Jugendwohnen

Rainer Donn	Jugend-WG Winterfeldtstraße	Politologe, Mediator
Ulrike Höfler	Jugend-WG Winterfeldtstraße	Sozialpädagogin
Catharin Eckardt	Jugend-WG Borussiastraße	Sozialpädagogin
Gerald Krüger	Jugend-WG Borussiastraße	Sozialpädagoge
Silvia Härle	Jugend-WG Willibald-Alexis-Str.	Sozialpädagogin
Florian Wegner	Jugend-WG Willibald-Alexis-Str.	Sozialpädagoge

(Stand Dezember 2012)

Im Jahr 2012 wurden in den Einrichtungen Jugend-WG Willibald-Alexis-Straße, Jugend-WG Winterfeldtstraße und Jugend-WG mit Außenplätzen Borussiastraße insgesamt 23 Jugendliche (2011: 27, 2010: 27, 2009: 32, 2008: 35) betreut. Davon waren 9 weiblich, 14 männlich und insgesamt drei Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Das Durchschnittsalter aller Betreuten bei Hilfebeginn lag mit 16,4 Jahren deutlich unter denen der Vorjahre (2011: 17,0; 2010: 17,2), was vor allem durch den Einzug von drei 15-jährigen Jugendlichen begründet ist. Der Durchschnitt der auf den Außenplätzen betreuten liegt mit 17,5 Jahren im Bereich der Vorjahre. In diesem Jahr wurden insgesamt zehn Hilfen beendet und sechs neu begonnenen. Die Auslastung in den Einrichtungen ging damit leicht zurück.

Die insgesamt **22 Fallanfragen** liefen größtenteils direkt über die Einrichtungen. Da gute fachliche Kontakte zwischen den KollegInnen der regionalen Dienste und der Jugend-Wohngemeinschaften bestehen, ist das in den meisten Fällen ohne die unmittelbare Einbeziehung der fachlichen Leitungen gut möglich. Außerdem enthält die monatlich per Mail versendete Liste der freien Plätze in den JaKuS-Einrichtungen alle Angaben über die Kapazitäten und die unmittelbaren Ansprechpartner in den Projekten. Der Großteil der Anfragen – und der Aufnahmen – kam aus den Kooperations-Regionen Lichtenrade, Marienfelde, Tempelhof und Mariendorf, sowie weitere aus Kreuzberg, Neukölln, Spandau, Pankow, Charlottenburg und Steglitz-Zehlendorf.

Hilfedauer und Zielerreichung

Die durchschnittliche Dauer der zehn im Berichtszeitraum beendeten Hilfen lag bei 12,65 Monaten und damit unter der des Vorjahres. Bei allen beendeten Hilfen waren die Jugendlichen über 18 Jahre.

Bei den beendeten Hilfen wurden die vereinbarten Hilfeziele in drei Viertel aller Betreuungen überwiegend erreicht. In zwei Fällen kam es zum Abbruch der Hilfe, d.h. die Betreuung wurde kurzfristig im WG-Rahmen beendet. Insgesamt kann diese Darstellung einzelne Verläufe nicht differenziert wiedergeben. Als Maßstab wurden jeweils die in den Hilfeplänen vereinbarten Richtungsziele genommen.

Kam es im Verlauf der Hilfe zu der gemeinsamen Einschätzung von Jugendlichen, Jugendamt, Eltern und den BetreuerInnen, das der Betreuungsrahmen z.B. bei einer vorliegenden Drogenproblematik nicht angemessen ist, wurde mit dem Jugendlichen eine neue Perspektive erarbeitet und er auf die Überleitung in eine entsprechende Einrichtung vorbereitet – die ursprünglichen Ziele hatte die Hilfe damit nur teilweise erreicht. Auch Korrelationen zwischen Dauer und Grad der Zielerreichung sind nicht ausreichend abgebildet.

5.3.2. Familienaktivierende Wohngruppe Impuls

Jürgen Kroll	Projekt-Leitung, Sozialpädagoge
Katja Thieme	Sozialpädagogin
Nadja Brenner	Sozialpädagogin
Michael Thiele	Diplom-Pädagoge
Celia Kamlah	Diplom-Heilpädagogin
Uwe Pohl	Erzieher
Monique Siebrandt	Erzieherin
Marissa Gassmann	Hauswirtschaftskraft

(Stand Dezember 2012)

In der familienaktivierenden Wohngruppe wurden im Jahr 2012 insgesamt 22 (Vorjahr 21) Kinder, Jugendliche im Alter von sieben bis 16 Jahren und ihre Familien betreut. Das Durchschnittsalter bei Hilfebeginn lag mit 13,1 Jahren wieder über dem Stand des Vorjahres mit 12,0 Jahren (2010: 13,6). Bei einem Aufnahmealter der Einrichtung von zehn bis 15 Jahren waren die unter-zehn-jährigen Kinder Geschwister älterer Aufgenommener.

Von den 22 Kindern und Jugendlichen waren elf weiblich und elf männlich und insgesamt vier der Kinder hatten einen familiären Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils. Von den 22 Familien kamen 18 aus Tempelhof-Schöneberg, zwei aus Friedrichshain-Kreuzberg und je eine aus Treptow-Köpenick und aus Neukölln.

Hilfedauer und Zielerreichung

Die durchschnittliche Dauer der 12 im Berichtszeitraum beendeten Hilfen lag bei 7,5 Monaten und damit deutlich über den Vorjahren. Drei Hilfen liefen über ein Jahr in der Einrichtung. In drei Fällen schloss sich im Rahmen einer Nachbetreuung eine durch die Familienbegleiter erbrachte ambulante Hilfe nach §§ 31 bzw. 30 SGB VIII an.

Nach Ende der Hilfe bzw. der stationären Unterbringungsphase konnten knapp zwei Drittel der Kinder zurück ins Elternhaus begleitet werden, in drei Fällen mit ambulanter Begleitung. Die Rückführungen ins Elternhaus wurden mit schritt- und tageweisen Beurlaubungen geprobt, die Erfahrungen mit den Eltern in Gesprächen reflektiert. So sollte eine gute Basis für einen dauerhaften Verbleib der Kinder und Jugendlichen in der Herkunftsfamilie gewährleistet werden. Ein Vier-

tel der Kinder und Jugendlichen wechselte nach der Perspektivklärung bei Impuls in eine andere Einrichtung wobei auch hier die Eltern aktiv in diese Prozesse eingebunden wurden. Drei Hilfen wurden vorzeitig abgebrochen.

Für 2012 war eine umfangreichere Evaluation der Hilfen in Kooperation mit dem Qualitätsbeauftragten geplant. Diese musste jedoch aus zeitlichen und organisatorischen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

5.3.3. Schulsozialarbeit

Dana Berneburg	Theodor-Haubach-Schule	Sozialpädagogin
Ines Brand	Solling-Schule	Sozialpädagogin, Lehrerin
Henryk Konieczny	Solling-, Theodor-Haubach-Schule	Erzieher, Mediator
Monika Neunert	Marienfelder Grundschule	Sozialpädagogin
Udo Waibel	Marienfelder Grundschule	Sozialpädagoge
Tanja Adamek	Theodor-Haubach-Schule	Sozialpädagogin
Luise Kassner	Theodor-Haubach-Schule	Ethnologin, Medienpädagogin
Daniela Gottschling	2. Chance für Schulverweigerer	Sozialpädagogin
Andreas Keßler	2. Chance für Schulverweigerer	Psychologe, Familientherapeut
Constanze Perez Winkler	Annedore-Leber-Grundschule	Sozialpädagogin
Christian Honig	Annedore-Leber-Grundschule	Sozialpädagoge

Bericht s.o.

5.4. Ausblick für den Bereich Tempelhof-Schöneberg

Folgende Themen und Planungen stehen für 2013 in der Region im Fokus:

- konzeptionelle Weiterentwicklung und Umsetzung der ambulanten Nach-Begleitungsphase in der familienaktivierenden Wohngruppe **Impuls**
- gemeinsame Fortbildung zur **Systemischen Interaktionstherapie und Beratung (SiT)** mit MitarbeiterInnen des Jugendamtes und von JaKuS
- Klärung der Perspektive des Angebotes **2. Chance für Schulverweigerer** nach Auslaufen der Finanzierung aus Bundesmitteln zum Ende des Jahres
- Weiterentwicklung der **Kooperation im Ganztag** mit der Theodor-Haubach-Sekundarschule über das Schuljahr 2012/13 hinaus
- Durchführung und Auswertung weiterer **Familienräte** im Bezirk in Kooperation mit dem Jugendamt und im Rahmen des Aktion-Mensch Projektes
- Fortsetzung des Austausches mit JugCon zu Ergebnissen der Evaluation der Hilfen, unter Einbeziehung der Regionalen

6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg

Arne Nowak	Bereichsleiter Friedrichshain-Kreuzberg	Diplompädagoge, Koordinator f. Familienräte
------------	--	--

In Friedrichshain-Kreuzberg wurden im Jahr 2012 Hilfen zur Erziehung in den Bereichen Soziale Gruppenarbeit, Aufsuchende Familientherapie und Systemisches Krisencoaching (Doppelpunkt), Betreutes Jugendwohnen (WG Willibald-Alexis-Str) und Familienräte nach den Paragraphen 27/2, 29 und 34 des SGB VIII geleistet.

Über die direkt im Bezirk umgesetzten Hilfen hinaus gibt es vielfältige Kooperationen des örtlichen Jugendamtes mit den Angeboten von JaKuS außerhalb des eigenen Bezirkes. Insbesondere im Betreuten Jugendwohnen. Der Bereich der überregional arbeitenden Erziehungsstellen ist innerhalb der JaKuS-Struktur dem Bereich Kreuzberg zugeordnet und findet deshalb in diesem Regionalbericht seine Einordnung.

Im Jahr 2012 gab es für JaKuS im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zwei herausragende Ereignisse:

Im Laufe des Jahres begannen die Bauarbeiten für das neue Gebäude am Bethaniendamm 63. Errichtet wird das Gebäude von unserem Kooperationspartner Jugendwohnen im Kiez gGmbH, welche in den unteren Etagen Kindertagesstätten und eine Erziehungswohngruppe betreiben wird. JaKuS wird in der obersten Etage eine Triangelwohngruppe eröffnen, in welcher Familien aufgenommen werden können mit denen – nach dem SIT – Ansatz (Systemische Interaktionstherapie) – an der Steigerung von Erziehungs Kompetenzen gearbeitet wird. Die geplante Fertigstellung des Hauses ist für Ende 2013 geplant.

Weiterhin beschäftigte uns die Auseinandersetzung mit dem Wimes – Programm zur Wirkungsmessung in der Jugendhilfe in besonderem Maße. Wir waren intensiv an der fachlichen Weiterentwicklung des Projektes beteiligt, obwohl wir selbst seit dem Frühjahr nicht mehr an dem Projekt teilgenommen haben. Hierzu Näheres im Abschnitt „Prozesse“.

6.1. Strukturen in Friedrichshain-Kreuzberg

Personal und Standorte

In den Angeboten von JaKuS sind ausschließlich Personen mit entsprechend anerkannter und nachgewiesener Qualifikation tätig. Dies sind in Friedrichshain-Kreuzberg zum Jahresende 2012 insgesamt 7 fest angestellte MitarbeiterInnen und 4 freiberuflich tätige MitarbeiterInnen.

Bei den Erziehungsstellen nach §34 SGB VIII waren im Jahr 2012 unverändert die Projektleiterin sowie 4 Mitarbeiterinnen und 1 Mitarbeiter tätig. Die Leitung für den Bereich wird durch Herrn Arne Nowak wahrgenommen. Die Steuerung der Teams findet zudem über die zuständigen Projektleitungen statt:

- Team Doppelpunkt: Gabriele Baur,
- Team Erziehungsstellen: Anja Valk,
- Team Soziale Gruppenarbeit: Arne Nowak.

An folgenden Standorten im Bezirk ist die JaKuS gGmbH tätig:

Ohlauer Str. 41

Büro der Bereichs- und Projektleitung SGA, Büro der MitarbeiterInnen, Gruppenräume Jungengruppe (§ 29) und Besprechungsraum.

Körtestr. 12

Büro Projektleitung und MitarbeiterInnen der AFT, 2 Beratungs- und Therapie Räume, Besprechungsraum.

Willibald-Alexis-Str. 41

Jugendwohngemeinschaft mit 4 Plätzen/2 Beratern.

Bülowstr. 52 (Schöneberg)

Büro der Leiterin der Erziehungsstellen, Tagungs- und Besprechungsraum.

Standorte der Erziehungsstellen

— sind in den Berliner Ortsteilen, Tempelhof, Lichtenrade, Kaulsdorf und in Wilmersdorf, sowie in Zossen/OT Neuhof. Insgesamt haben die Erziehungsstellen derzeit ein Angebot von 10 Plätzen.

Die in Friedrichshain-Kreuzberg tätigen MitarbeiterInnen trafen sich etwa vierteljährlich zum fachübergreifenden Regionalteam. Im Regionalteam wurden angebotsübergreifend Fachthemen bearbeitet und regionale Entwicklungen im Hinblick auf unsere Angebote diskutiert. Als Schwerpunktthema wurde das interne Verfahren beim Kinderschutz erneut vorgestellt.

Im Bereich der Erziehungsstellen führte die aktive Mitarbeiterakquise zu diversen Bewerbungsgesprächen und zu einer im Frühjahr 2013 geplanten Eröffnung einer neuen Erziehungsstelle.

Die alljährlich durchgeführte Erziehungsstellenfahrt war auch in diesem Jahr eine schöne, harmonische und fröhliche Reise in das Tagungshaus Baitz. Als Weihnachtsaktivität fand der Besuch einer Bowlingbahn statt.

Supervision im Team Erziehungsstellen: das im Vorjahr vom Team entwickelte Supervisionsmodell – 4 feste Termine im Jahr mit bereits festgelegten Themen und Einzel- bzw. Teamsupervision – wurde umgesetzt, im Laufe des Jahres evaluiert und als positive Veränderung gewertet.

Die zweitägige interne Fortbildung zum Thema „Biographiearbeit mit stationär untergebrachten Kindern“, die recht praxisnah war, wurde vom gesamten Team als spannende Bereicherung empfunden.

Wie seit vielen Jahren fand auch in diesem Jahr ein regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen der Projektleitung und Erziehungsstellenleitungen der NHW, Backhaus-Profifamilien und Erziehungshilfe gGmbH statt.

6.2. Prozesse in Friedrichshain-Kreuzberg

Die intensive Kooperation des Trägers mit dem Jugendamt konnte auch 2012 fortgesetzt werden. Es gab einen kontinuierlichen Austausch auf allen Ebenen der Zusammenarbeit:

RAP – Regionale Angebotsplanung

Region II: Kathrin Baur

Region III/IV: Arne Nowak

RAP stationäre Hilfen: Arne Nowak

Fallteams:

Region IV: Arne Nowak, (Soziale Gruppenarbeit)

Region IIa: Astrid Knippel (Triangel),

Region IIb: Gabriele Battke (AFT)

AG 78 HzE und Jugendhilfeausschuss

Frieder Moritz (Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses)

Arne Nowak

Wimes Beirat

Arne Nowak

UAG Soziale Gruppenarbeit

Arne Nowak

AG Familienrat

Gudrun Hunsche/Arne Nowak

Wimes

JaKuS hat im Mai des Jahres die Kooperation im Rahmen des Programms zur Wirkungsmessung in der Jugendhilfe (WIMES) beendet. Zuvor waren die Ergebnisse der Pilotphase durch das e/l/s Institut im „Wirkungsbericht 2011 für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg“ veröffentlicht worden. Diese Ergebnisse lösten bei uns, den meisten anderen freien Trägern und innerhalb des Jugendamtes rege Diskussionen aus. Dabei ging es u.a. um technische Unzulänglichkeiten bei der Datenerfassung und Auswertung, eine wahrgenommene mangelnde Akzeptanz bei den Mitarbeiterinnen des Jugendamtes (wegen des Mehraufwandes) und Unzufriedenheit über den Umgang mit den Ergebnissen. Zusätzlich gab es für JaKuS einen grundsätzlichen Aspekt, der uns zunächst von einer weiteren Beteiligung abhielt:



- Wimes präferierte mit seinem Untersuchungsansatz Hilfeformen, die auf kurzfristige Symptombekämpfung beim so genannten Symptomträger und für die Dauer der Hilfe angelegt sind. Hierbei wurde eine Übernahme von erzieherischer Verantwortung von professionellen Helfern impliziert.
- Die Entdeckung und Nutzung von familiären Ressourcen für dauerhafte Veränderungen, die in systemischen Ansätzen wesentlich sind, spielten kaum eine Rolle.

Im weiteren Verlauf des Jahres beteiligten wir uns über den Wimes-Beirat und seine Untergruppen, sowie in persönlichen Gesprächen mit Dr. Tornow (e/l/s-Institut) an der Weiterentwicklung von WIMES. U.a. waren wir an der Entwicklung von zusätzlichen Dimensionen zur Erfassung systemischer Veränderungen und an Diskussionen um die Einbettung des Verfahrens in die Hilfeplanung beteiligt.

Familienräte

Die Kooperation mit dem Bezirksamt zur Implementierung und Durchführung von Familienräten wurde auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Frau Hunsche und Herr Nowak haben regelmäßig an den Arbeitstreffen zu Familienräten mit interessierten MitarbeiterInnen aus den Regionalen Sozialen Diensten (AG Familienrat) teilgenommen. Hierbei wurden fachliche Fragen der Implementierung erörtert und es fand Beratung zu laufenden Familienräten statt. Weitere Informationen zu Familienräten finden sie unter dem entsprechenden Kapitel in diesem Bericht.

Netzwerk Aufsuchende Familientherapie

Doppelpunkt hat die enge Zusammenarbeit mit anderen Trägern in Berlin, welche AFT anbieten, im Rahmen des „Netzwerk AFT“ fortgesetzt. Ziel ist es, die Qualität des Angebotes berlinweit zu sichern und die Basis für eine bessere Interessenvertretung zu bieten. Die organisierten Träger treffen sich regelmäßig zum Austausch über fachpolitische Entwicklungen, arbeiten in den Fachverbänden mit und suchen den fachlichen Austausch mit den Kooperationspartnern. Hierfür hat

im November ein Fachgespräch mit Jugendämtern und Fachdiensten stattgefunden, welches trotz der hohen Arbeitsbelastung der Beteiligten positiven Anklang gefunden hat.

6.3. Ergebnisse Friedrichshain-Kreuzberg

Im Jahr 2012 wurden in Kooperation mit dem Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg insgesamt 73 Hilfen durchgeführt (Vorjahr 76). Die erneut sehr hohe Nachfrage sehen wir als positive Reaktion auf die Qualität der bei JaKuS geleisteten Arbeit.

Im Anhang dieses Berichts finden sich die entsprechenden Zahlen und Auflistungen für den gesamten Träger sortiert nach den Bezirken. Im Folgenden werden kurz Besonderheiten aus den einzelnen Projekten kommentiert:

6.3.1. Erziehungsstellen

Anja Valk	Leitung Erziehungsstellen, Diplompädagogin
Rogério Castro-Göseke	Diplompädagoge
Cornelia Dommaschk	Erzieherin
Elke Lehmann	Sozialpädagogin
Monika Schmidt	Erzieherin
Karin Stotz	Erzieherin

Im Jahr 2012 gab es eine stabile Betreuungssituation: es gab keine Auszüge und nach Erweiterung des Angebotes auf 2 Plätze in der Erziehungsstelle in Kaulsdorf zog dort ein 11-jähriger Junge ein.

Alle Kinder bzw. Jugendlichen besuchten altersentsprechend regelmäßig Kindertageseinrichtungen, Schulen oder Ausbildungsstätten.

Auf das Jahr 2012 verteilt, gab es insgesamt Platzanfragen für 39 Kinder, durchschnittlich 3 Anfragen im Monat. Das Alter der Kinder bewegte sich wie gehabt zwischen Säuglingsalter bis 15 Jahre, der höchste Anteil der Anfragen bezog sich auf jüngere Kinder und es gab abermals viele Anfragen für Geschwisterkinder.

Im Oktober 2012 fand nochmals ein erfolgreiches externes Überprüfungsaudit mit dem Team und der Projektleitung der Erziehungsstellen statt.

6.3.2. Doppelpunkt – Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching

Gabriele Baur	Leitung Doppelpunkt, Diplompsychologin, Familientherapeutin
Kathrin Battke	Dipl. Psych, Familientherapeutin
Heino Bergmann	Dipl. Psych., Familientherapeut
Ralf Vellay	Diplompädagoge, Familientherapeut

Im Jahr 2012 hat Doppelpunkt mit 42 Familien gearbeitet. Dabei haben 19 Familien bereits 2011 begonnen und 14 Familien wurden in das Jahr 2013 fortgesetzt. Insgesamt hat die Anzahl der Familien, die in Trennung bzw. seit mehr als 2 Jahren getrennt sind, weiter zugenommen. Vor allem in den Krisencoachings hat sich die Anzahl der in akuter Trennung befindlichen Familien mehr als verdoppelt.

Besonders hervorheben möchten wir in diesem Bericht die Zunahme der Bikulturalität der Familien, mit denen in der (aufsuchenden) Familientherapie gearbeitet wird. Während mit 20 deutscher Familien diese Gruppe immer noch die größte darstellt, zeigt sich in folgender Tabelle, dass es, dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg entsprechend, viele unterschiedliche Familienzusammensetzungen gibt:

Kulturangehörigkeiten	Anzahl
deutsch/türkisch	4
deutsch/westeuropäisch	3
ehem. Jugoslawien	3
deutsch /kulturell arabisch	2
türkisch/türkisch	2
deutsch/US-amerikanisch	2
deutsch/polnisch	2
weitere	4

Von diesen 22 Familien ist immer noch die überwältigende Mehrheit, nämlich 19 Familien bzw. Elternteile, in 1. Generation in Deutschland, nur 3 Familien leben bereits in 2. Generation hier. Dies bedeutet, dass in den Therapien viele Migrationsthemen wie Flucht, Kriegserfahrungen, Armut, Trennung von der Herkunftsfamilie, Bikulturalität in der Partnerschaft usw. sehr präsent sind und bei der Suche nach Lösungen und Veränderungen mit berücksichtigt werden müssen. Die TherapeutInnen müssen sich dieser Themen annehmen, und sich kritisch mit ihrer eigenen Kulturalität und Unterschiedlichkeit auseinandersetzen. Dies findet auf vielen qualitätssichernden Ebenen z.B. Teamsitzungen, externer Supervision, Fort- und Weiterbildungen usw. statt.

6.3.3. Stützpunkt –Soziale Gruppenarbeit

Arne Nowak	Projektleitung, Diplompädagoge, Koordinator f. Familienräte
Hemsin Adigüzel	Sozialpädagoge
Iris Meck-Bauer	Sozialpädagogin
Suna Toron	Sozialpädagogin

Im Jahr 2012 begannen 7 Hilfen neu und ebenso 7 wurden beendet.

Bei den begonnen Hilfen kam in 6 Fällen der Anstoß zur Einleitung der Hilfe aus den Schulen der Kinder, in einem Fall wandte sich eine Mutter direkt an das Jugendamt.

Bei den beendeten Hilfen kam es in einem Fall zur Beendigung, weil es nicht gelang, eine kooperative Arbeitsbeziehung zwischen der Gruppe und den Eltern des Kindes aufzubauen.

Die Jungengruppe in der Ohlauer Str. war im vergangenen Jahr durchgängig mit mindestens 7 Kindern belegt. Von Juli bis Oktober wurde sogar eine volle Auslastung mit 8 Kindern und deren Familien erreicht.

Die Jungengruppe in der Wilmsstr. war mit durchschnittlich 4 Kindern weniger gut belegt. Leider ging die Nachfrage zum Ende des Jahres sehr zurück. Wir gehen davon aus, dass die Gründe hierfür unter anderem auch in den Auswirkungen eines kompletten Personalwechsels in der Gruppe zum Herbst des Jahres zu suchen sind.

Sozialpädagogische Familienhilfe

In beiden Sozialen Gruppen kam es jeweils einmal zum zusätzlichen Einsatz einer Sozialpädagogischen Familienhilfe. Der Grund dafür war ein festgestellter erhöhter Beratungsbedarf bei den Eltern, der über das in der SGA angebotene Maß hinausging. In einem Fall wurde dabei erfolgreich nach dem Beratungsansatz des SIT-Modells gearbeitet.

6.4. Ausblick für den Bereich Friedrichshain-Kreuzberg

Folgende Themen stehen für den Bereich auf der Agenda für 2013:

- Weitere Vorbereitung des neuen Angebotes der „Triangel in Kreuzberg“ am Bethaniendamm in Hinsicht der fachlichen Eingliederung und Profilierung des Angebotes im Bezirk und Vernetzung mit bereits bestehenden elternaktivierenden stationären Angeboten anderer Träger.
- Umsetzung der angestrebten Synchronisierung mit anderen Angeboten von JaKuS im Bezirk, insbesondere der Aufsuchenden Familientherapie und der Sozialen Gruppenarbeit.
- Umgestaltung des Angebotes Soziale Gruppenarbeit im Hinblick auf elternaktivierendes Arbeiten

- Wiederaufbau der Jungengruppe Wilmsstr. (jetzt Ohlauer Str.) nach Personalwechseln
- Durchführung von mehr Familienräten im Bezirk und Mitarbeit an der Implementierung des Verfahrens
- Erziehungsstellen:
 - Umsetzung und fachliche Begleitung der geplanten Erweiterung des Platzangebotes auf 12 Plätze sowie von anstehenden Ein- und Auszügen von Kindern / Jugendlichen
 - Einarbeitung der neuen Kollegin in der Erziehungsstelle in Hellersdorf
 - Interne Fortbildung zum Thema: „Verlauf der Pubertät in stationären Einrichtungen“
 - Durchführung eines Qualitätszirkels zum Thema: „Zusammenarbeit mit Herkunftseltern“
 - Start eines fachlichen Austausches zwischen der Projektleitung und der Bereichsleitung der Erziehungsstellen des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes und Fortsetzung der bewährten Austauschrunden mit NHW, Backhaus-Profifamilien und Erziehungshilfe gGmbH

7. Weitere Arbeitsfelder

7.1. Familienrat – Family Group Conference

Leitung: Gudrun Hunsche

KoordinatorInnen für Familienräte: Gudrun Hunsche, Jens Schubert, Arne Nowak, Sina Adamy, Astrid Knippel, Ute Badura-Brüning, Matthias Freund, Gabriele Maranca, Eugen Hartmann, Julian Hurt, Beatrix Merck, Volker Langner, Jens Wackrow, Orhan Oktay, Ulrike Höfler, Resat Arseven, Martin Schröter.

Mit den Bezirken Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf und Tempelhof-Schöneberg wurden die bestehenden Vereinbarungen zur Durchführung von Familienräten auf der Basis von §27(2) SGB VIII fortgesetzt. Im Bezirk Mitte ist der Familienrat seit 2010 ein Regelverfahren.

In 4 Bezirken wurden **2012 von JaKuS insgesamt 13 Familienräte** durchgeführt. Damit ging die Anzahl der Familienräte 2012 deutlich zurück, 2011 waren es noch 28 Räte. Dieser Rückgang entspricht der allgemeinen Entwicklung in den Berliner Bezirken. Während das Interesse am Familienrat in der Fachöffentlichkeit nach wie vor hoch ist, konnte sich das Verfahren im Jugendhilfesystem nicht etablieren.

JaKuS intern wurde – durch das Aktion-Mensch-Projekt initiiert – eine weitere **Fortbildung für Koordinatorinnen** durchgeführt und es konnte Ende 2012 der **100. Familienrat** gefeiert werden.

Neben der Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Familienräten gehörten zu den weiteren Aktivitäten des Trägers das Engagement in der Qualitätsgemeinschaft Familienrat und im Verein „Familienrat Berlin-Brandenburg e.V.“ sowie die Teilnahme an verschiedenen Fachveranstaltungen und Gremien in Berlin, die die Etablierung des Verfahrens Familienrat weiterhin zum Ziel haben.

Familienräte 2012	Familienräte	Anfragen	Abbrüche	in Arbeit
Neukölln	9	12	3	0
Mitte	2	3	1	0
Kreuzberg	2	2	0	0
Temp.-Schöneberg	0	2	1	1
Teltow-Fläming	0	1	0	1
Marzahn	0	0	0	0
Summe	13	20	5	2

Die Zahl der von JaKuS e.V. von Anfang 2008 bis Ende 2012 durchgeführten Familienräte beträgt 103, die Entwicklung in den einzelnen Bezirken stellt sich wie folgt dar:

	Mitte	Neukölln	Kreuzberg	Marzahn	Summe/Jahr
2008	8	1			9
2009	15	7	2	2	26
2010	8	14	4	1	27
2011	8	17	1	2	28
2012	2	9	2	0	13
Summe Bezirk	41	48	9	5	103

7.2. Projekt Aktion Mensch

Volker Langner	Soziologe
Sina Adamy	Sozialpädagogin

Das für drei Jahre von Aktion Mensch geförderte Projekt „Alle sind willkommen – Über Familienräte ein Stück Inklusion verwirklichen“ startete im März 2011. Ziel ist es, die Einsatzmöglichkeiten von Familienräten an Schulen und Kitas zu erproben und nach Möglichkeit dort zu verankern.

Zu den quantitativen bisherigen Projektergebnissen:

Bei 47 Familien von 16 verschiedenen Schulen war bisher ein Familienrat im Gespräch, 8 Familienräte wurden konkret durchgeführt, 13 sind derzeit noch in der Vorbereitung.

Den ersten Fachtag haben wir im Rahmen des Projekts am 7. September in Form eines Familienratsfestes mit über 120 TeilnehmerInnen im Nachbarschaftshaus Urbanstraße in Kreuzberg durchgeführt. Um auch beteiligte Familien anzusprechen, wurde bewusst nicht die klassische Form eines Fachtages gewählt sondern fachliche Informationen mit kulturellen Darbietungen und Spiel + Spaß kombiniert.

Anfang Oktober hat das Projektteam am bundesweiten Netzwerktreffen zum Familienrat in Dresden teilgenommen und dort einen Workshop zu unseren Projekterfahrungen durchgeführt.

Am 8. und 9. November haben wir auf der bundesweiten Veranstaltung „Armut grenzt aus – Inklusion als aktuelle Herausforderung in der Zusammenarbeit mit Familien“ in zwei Workshops unser Projekt als „Beispiel guter Praxis“ vorgestellt.

Zu den qualitativen bisherigen Projektergebnissen:

Das Projekt hat sich zunehmend hin zum den Schulbereich orientiert, weil sich hier bessere Anknüpfungspunkte als im Bereich von Kita und Hort ergeben haben.

Generell verlangt das Familienratsverfahren von Fachkräften wie auch von den Eltern eine Haltungsänderung: LehrerInnen, ErzieherInnen und SchulsozialarbeiterInnen sollen sich zurücknehmen und den Familien, mit denen sie möglicherweise im Konflikt liegen, das Vertrauen entgegenbringen, dass diese selbst Lösungsvorschläge für auftretende Probleme entwickeln. Es geht dabei u.a. um mehr Beteiligung von Eltern, um Demokratisierungsprozesse an der Institution Schule, was die Profis angesichts der umfangreichen und komplexen Alltagsaufgaben erst einmal zurückschrecken lässt. Und auch auf Seiten der Eltern wirkt die Chance auf Partizipation und die damit einhergehende Verpflichtung, mehr Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, häufig irritierend.

Als erfolgreich hat sich die Strategie erwiesen, die Rosa-Parks-Grundschule (vormals Paul-Dohrmann-Schule und Niederlausitz-Grundschule) in Kreuzberg als Schwerpunkt für die Projektaktivitäten auszuwählen. Mittlerweile kommt die Hälfte der Familienratsanfragen aus dem Umfeld dieser Schule. Die im Rahmen des Projektes als Koordinatoren ausgebildeten SchulsozialarbeiterInnen erweisen sich dabei als Unterstützung.

Vorhaben für den weiteren Projektverlauf

- Weitere Intensivierung der Aktivitäten an einigen wenigen Schulen, wie z.B. der Rosa-Parks-Grundschule in Kreuzberg, der Annedore-Leber-Grundschule in Lankwitz oder der Schilling-Schule in Neukölln. Dazu gehören auch die Initiierung bzw. die Mitarbeit in Elterncafés oder die Durchführung von Veranstaltungen zum Familienrat im Rahmen von Projektwochen.
- Start einer Kooperation mit Schulen im Umfeld des Familienzentrums Pankehaus im Stadtteil Wedding, da es dort großes Interesse am Familienratsverfahren sowie mehrere ausgebildete Koordinatoren gibt.
- Über den Türkischen Elternverein und die Arabische Elternunion bahnen wir zurzeit eine Zusammenarbeit mit der Otto-Wels-Grundschule in Kreuzberg an.
- Planungsveranstaltungen zu Möglichkeiten der Fortführung von Familienräten nach Projektende mit SchulsozialarbeiterInnen des Pestalozzi-Fröbel-Hauses sowie an der Rosa-Parks-GS.
- Ausprobieren der Familienrats-Modifikationen wie die der „Zukunftsräte“ für Übergänge (Kita-Grundschule, Grundschule-Sekundarschule) oder von erweiterten „Klassenkonferenzen“ mit verstärkter Beteiligung der Familien.

Es erscheint bereits jetzt offensichtlich, dass wir unser quantitatives Ziel, der Durchführung von 70 Familienräten in der verbleibenden Projektzeit nicht mehr erreichen werden. Umso wichtiger erscheint es, die vielfältigen Aktivitäten und Erfahrungen aus dem Projekt zu analysieren und der Öffentlichkeit bekannt zu machen, um Möglichkeiten zur sozialen Beteiligung sowie die Verwirklichung von Inklusion in den Sozialräumen voran zu bringen.

7.3. Erziehungsfachstellen in Sachsen-Anhalt

Ingo Götz	Päd. Leitung, Sozialpädagoge, Familientherapeut
Burkhardt Herrmann	Diplompädagoge, Kaufmann
Sabine Stich	Erzieherin
Daniel Siedler	Erzieher, Bürokaufmann

Strukturen

Bei den Erziehungsfachstellen im Altmarkkreis in Sachsen-Anhalt hat es nur geringe personelle und organisatorische Veränderungen gegeben. Krankheitsbedingt konnte der Platz in Ritze ab Juni nicht mehr belegt werden. Das Team traf sich 14-tägig zu Teamsitzungen und nahm ca. alle 6 Wochen Supervision.

Der Leiter des Arbeitsbereichs Ingo Götz setzte seine Arbeit erfolgreich fort. Er ist in der AG78 in Salzwedel aktives Mitglied und pflegt die Kontakte zum örtlichen und zum Landesjugendamt.

Prozesse

Die Arbeit wird an der Einführung eines vollständigen QM-Systems, wie es im Träger bereits vielfach vorhanden ist, wurde fortgesetzt. Im Fokus standen dabei Neuregelungen zum Kinderschutz und Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Arbeit der Erziehungsfachstellen.

Eine besondere Zäsur stellte die polizeiliche Durchsuchung des Grundstücks in Lüdelsen am 16. Oktober wegen des Verdachts des erwerbsmäßigen Anbaus von Rauschmitteln dar. Aus Schutzgründen zog der in der Erziehungsfachstelle lebende Jugendliche mit seiner Betreuerin vorübergehend in Ritze ein. Inzwischen wurde das Ermittlungsverfahren gegen den Besitzer der Immobilie eingestellt, zu Mitte 2013 wird jedoch aus pädagogisch-strukturellen Erwägungen die Schließung der Stelle erwogen.

Die Aufnahme von zwei Berliner Geschwisterkindern in der EFS Kuhfelde konnte trotz teils massivster Auffälligkeiten der Kinder, die sich auch auf das Familienleben auswirkten, erfolgreich umgesetzt und durchgeführt werden. Alle Kinder –auch die eigenen – besuchen inzwischen die örtliche Grundschule.

Ergebnisse

Die fachlichen Ergebnisse unserer Betreuungsarbeit in Sachsen-Anhalt sehen wir in Übereinstimmung mit den zuständigen Jugendämtern überwiegend positiv, Einschränkungen gibt es hinsichtlich der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation des aufgenommenen Jugendlichen. Strukturell ist der Aufbau eines stabilen Teams im Jahresverlauf erheblich in Stocken geraten.

Ende 2013 waren drei Plätze belegt.

7.4. Wohnführerschein Jugendhilfe

Roland Bohr	Sozialpädagoge
Mathias Riester	Sozialpädagoge

Seit Ende 2011 führt JaKuS in Kooperation mit drei Wohnungsunternehmen³ und dem Quartiersmanagement Mehrower Allee den *Wohnführerschein Jugendhilfe* durch. Jugendliche aus Einrichtungen der Jugendhilfe machen sich dabei fit für die Wohnungssuche, aber auch für das Erhalten der ersten eigenen Wohnung.

Ausgangspunkt der Überlegungen für das Angebot war die Idee, die Jugendlichen detailliert auf das Thema Wohnen vorzubereiten:

- Wissen Sie was die Reparaturklausel im Mietvertrag beinhaltet?
- Kennen Sie die Farbe des stromführenden Kabels?
- Wissen Sie wo sich der Hauptabsperrhahn für Wasser in Ihrer Wohnung befindet?
- Kennen Sie den Unterschied zwischen Nettokalt- und Bruttowarmmiete?
- Wissen Sie, wie man erkennt, aus welchem Material eine Zwischenwand besteht?
- Wie sollte ich bei einem Bewerbungsgespräch auftreten?
- Kennen Sie die „Top Ten“ des Mietvertrages?

Diese und weitere Themen wurden von den Kollegen Roland Bohr und Mathias Riester zu einem handlungs- und erfahrungsorientierten Kurs mit sieben Modulen curricular entwickelt. Ziel ist die Verankerung des Angebots für Jugendliche in der Berliner Jugendhilfe. Hierfür muss sowohl eine regelmäßige Finanzierung verhandelt werden, zudem sind zusätzliche Kapazitäten hinsichtlich der Trainer/ Ausbilder zu schaffen. Für 2013 wird die Finanzierung der Kurse über eine Stiftung angestrebt.

Auch wenn mit dem *Wohnführerschein* nicht zwangsläufig eine Wohnung bereitsteht, so können die Absolventen mit dem Zertifikat am Ende zeigen: Ich habe meinen Teil dazu beigetragen, um zu einem tragfähigen und verlässlichen Mietverhältnis zu kommen.

2012 wurden zwei Kurse durchgeführt, je einer in Marzahn-Hellersdorf und in Neukölln, 19 Jugendliche erhielten das Zertifikat in Anwesenheit der Stadträtin bzw. der Jugendamtsdirektorin.

Am 5.1.2013 erschien ein TV-Beitrag in der Berliner Abendschau über den Wohnführerschein.

³ degewo, allod., Marzahner Tor

7.5. Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk

Frieder Moritz	Geschäftsführer
Jens Wackrow	Geschäftsführer
Diana Kahn	Verwaltungsleitung
Udo Buschendorf	Qualitätsbeauftragter
Monika Mertz-Happel	Verwaltung, Personalwesen
Marion Krumbach	Verwaltung, Rechnungswesen
Nicola Anagnostopoulos	Verwaltung, Sekretariat
Verena Pilz	Verwaltung, Rechnungswesen
Josef Meyerer	Haushandwerker
Rainer Donn	Wohnungswesen
Ulrike Stickdorn	Buchhaltung
Petra Müller	Personalwesen

Die JaKuS gGmbH wird durch die beiden Geschäftsführer nach außen vertreten, sie sind dabei jeweils allein vertretungsberechtigt.

Die Aufrechterhaltung und weitere Verbesserung der Infrastruktur von JaKuS stand im Mittelpunkt der Arbeit des Berichtjahres. Eine Verwaltungsstelle und eine „Ergänzungsstelle Personalverwaltung“ wurden in der Geschäftsstelle des Trägers zunächst als Krankheitsvertretung, später dauerhaft neu besetzt.

Regelmäßige Teamsitzungen, Supervision und Qualitätszirkel wichtige Stützen bei dem Vorhaben, hohe Standards und eine zuverlässige Bearbeitungsqualität dauerhaft sicherzustellen.

8. Belegung und Mittelverteilung

Einnahmen im HzE-Bereich

Einnahmen HzE (Mittelherkunft)	2012	2011	2010	2009	2008	Abweichung 2012-2011
Temp.-Schöneberg	966	974	1.067	1.054	875	-0,8%
Neukölln	674	614	599	876	925	9,8%
Marzahn-Hellersdorf	660	451	429	494	478	46,4%
Friedrichsh.-Kreuzberg	526	453	337	309	297	16,1%
Sonstige Bez.ämter	477	249	177	139	90	91,4%
Sonst. Bundesländer	69	83	74	58	0	-17,2%
Brandenburg	68	177	147	69	29	-61,6%
Mitte	63	63	41	59	15	0,8%
Gesamtergebnis HzE	3.503	3.064	2.871	3.058	2.709	14,3%

Mit einer Steigerung von 14,3% hat JaKuS im Bereich der Hilfen zur Erziehung ein Spitzenergebnis erzielt. Ein leichter Rückgang der Hilfen aus Tempelhof-Schöneberg und hohe Steigerungen bei den Hilfen aus den anderen Stammbezirken (mit Marzahn-Hellersdorf als Spitzenreiter) haben uns dem Ziel einer ähnlich starken Präsenz wieder nähergebracht. Die bemerkenswert hohe Steigerung der Hilfen aus den sonstigen Bezirken ist vor allem auf die Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, aber auch auf Triangel zurückzuführen.

Einnahmen HzE (Mittelherkunft)	Anteil	2012
Tempelhof-Schöneberg	27,6%	966
Neukölln	19,2%	674
Marzahn-Hellersdorf	18,8%	660
Friedrichshain-Kreuzberg	15,0%	526
Sonstige Bezirke	13,6%	477
Sonst. Bundesländer	2,0%	69
Brandenburg	1,9%	68
Mitte	1,8%	63
Gesamtergebnis HzE		3.503

Bei der Aufgliederung nach Arbeitsbereichen fällt auf, dass die Angebote von JaKuS jeweils über die Bezirksgrenzen hinweg genutzt wurden. Am deutlichsten trifft dies wieder für Friedrichshain-Kreuzberg zu, wo nur gut 40% des Gesamtvolumens im Bezirk selbst erzielt wurde, es gilt aber auch für Marzahn-Hellersdorf und deutet auf eine gute interne Vernetzung hin.

Gesamteinnahmen HzE 2012 in Tausend € (Mittelzufluss)	Arbeitsbereiche					Gesamtergebnis
	Bereich Marzahn- Hellersdf., BJW, Familienangebote	Bereich Temp- Schöneberg, BJW, Impuls	Bereich Neukölln, BJW, FlexNetz, Triangel	Bereich Fried- richsh. Kreuzberg, Stützpkz, Doppel- pkt, ErzSt	Erziehungsstellen Altmark	
Jugendamt						
Brandenburg	2		4	63		68
Friedrichshain-Kreuz- berg		85	158	221	62	526
Marzahn-Hellersdorf	518		113	29		660
Mitte	14	30	19			63
Neukölln	1	71	589	13		674
sonstige Bezirke	20	73	244	140		477
Tempelhof-Schöne- berg		456	238	195	77	966
sonstige Bundeslän- der	12		25	8	24	69
Gesamtergebnis	568	715	1.388	668	163	3.503
Vorjahr	418	572	1.208	737	128	3.064
Abweichung	35,7%	25,0%	15,0%	-9,4%	27,6%	14,3%

Verteilung nach Fallzahlen

Im Vergleich zu den Einnahmen mit 14,3% ist die Zahl der Fälle insgesamt nur um knapp 1% gestiegen. Ohne hieraus gleich allgemeingültige Schlüsse abzuleiten, bestätigt sich der Trend einer weiteren Verdichtung der Arbeit aus diesen Zahlen nicht.

Fallzahlen nach Herkunft aus Bezirken	2012		2011		2010		2009	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Neukölln	70	22,2%	67	21,4%	86	26,9%	96	32,2%
Tempelhof-Schöneberg	55	17,4%	65	20,8%	77	24,1%	74	24,8%
Friedrichshain-Kreuzberg	73	23,1%	81	25,9%	63	19,7%	51	17,1%
Marzahn-Hellersdorf	70	22,2%	60	19,2%	56	17,5%	50	16,8%
Sonstige	47	15,2%	40	12,8%	38	11,9%	27	9,1%
Gesamt	315		313		320		298	

Sonstige Einnahmen

Die Zuwendungen für Schulsozialarbeit und das Aktion-Mensch-Projekt hielten sich mit rd. 313 T€ knapp auf dem Niveau des Vorjahres.

Bewertung der wirtschaftlichen Gesamtsituation

Der Abschluss 2012 weist für die JaKuS gGmbH wiederum sehr solide Werte aus. Dies ist nach wie vor den Anstrengungen aller MitarbeiterInnen in vielfältigen Dimensionen zu verdanken – freilich immer noch unter der Maßgabe, dass die Gehälter weiterhin unterhalb denen im öffentlichen Dienst liegen. Insgesamt hatten wir es mit knappen, aber kalkulierbaren und verlässlichen Rahmenbedingungen zu tun.

Der Abschluss für JaKuS e.V. ist durch Sanierungskosten in der Heidelberger Straße belastet, ansonsten halten sich Einnahmen und Ausgaben (v.a. für die Projekte „Familienrat“ und Wohnführerschein“) annähernd im Gleichgewicht.

9. Schlussbemerkungen

(Stand 05/2012)

Verglichen mit dem Vorjahr war 2012 hinsichtlich des Neuaufbaus und der Veränderungen ein Jahr relativer Ruhe und Kontinuität bei JaKuS. Gleichwohl waren 2012 wichtige Herausforderungen zu bestehen. Dies trifft auf die Lösung von personellen Fragen ebenso zu wie auf die Sicherung räumlicher Ressourcen.

Wirtschaftlich war es ein erfolgreiches Jahr: die Nachfrage nach den Angeboten war hoch und die Auslastung infolgedessen sehr gut. Dies hat moderate Gehaltserhöhungen, Sonderzahlungen und einen soliden Jahresabschluss ermöglicht.

Auch inhaltlich sind wir vorangekommen. Dies gilt für die Angebote, die weiterhin im Fokus des fachöffentlichen Interesses stehen, wie z.B. die Triangel, der Wohnführerschein, der Familienrat und das Aktion-Mensch-Projekt „Alle sind willkommen“.

Es gilt aber insbesondere auch für die bisweilen weniger beachteten, weil zuverlässig und mit hoher Qualität arbeitenden Bereiche Schulsozialarbeit, Aufsuchende Familientherapie, Erziehungsstellen, Impuls, Soziale Gruppenarbeit und Betreutes Jugendwohnen. In allen Bereichen ist eine gewachsene Neugierde auf fachlich-inhaltliche Auseinandersetzungen und Entwicklungen festzustellen, und verstärkt wurde über den eigenen Tellerrand hin zu anderen internen und externen Bereichen geblickt: durch Fortbildungen, Exkursionen oder internen Austausch.

Diese Entwicklung korrespondiert mit einer Weiterentwicklung des Leitungsverständnisses im Sinne einer forschenden Grundhaltung, die nach eigener Verantwortung für Zustände und zielorientierte Veränderung fragt.

Die wichtigste Zukunftsaufgabe haben wir jedoch für 2013/2014 erst vorbereitet: Die Fusion bzw. Integration mit VJB Zehlendorf e.V. und die später folgende mit der VJB Jugend und Familie gGmbH stellt für alle Beteiligten bezüglich der Bereitschaft zu strukturellen Veränderungen und der Aufgeschlossenheit für neue KollegInnen ein Novum und eine besondere Herausforderung dar: hier sind Leitung, Verwaltung und alle MitarbeiterInnen beider Träger gefordert, diesen Prozess gemeinsam im Sinne unserer Leitbilder zu gestalten. Hierfür Zeit und Energie in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen oder besser: sich zu gönnen und zu nehmen, ist der erste Schritt für einen erfolgreichen Prozess.

Anhang

Statistische Angaben zu den Hilfen zur Erziehung 2012

	Anzahl	Beendete Hilfen	Laufende Hilfen	Durchschnitts-Dauer (Monate)	Durchschnittsalter bei Beginn (Jahre)	Anteil deutsch	Anteil W	Anteil M
BJW Neukölln	81	34	47	10,7	17,3	51,9%	37,0%	63,0%
davon NK Flex	40	16	24	9,0	17,4	62,5%	40,0%	60,0%
davon NK UMF	9	5	9	10,7	16,7	0,0%	0,0%	100,0%
davon NK HH+Nogat	32	12	12	11,7	17,2	41,7%	41,7%	58,3%
Triangel	49	23	26	10,4	7,8	93,9%	32,7%	67,3%
Marzahn-H.	69	39	30	8,5	15,9	97,1%	46,4%	53,6%
Fr.-Kreuzberg								
SGA (Jungengr)	14	7	7	20,6	9,5	35,7%		
Fam-Therp.	42	28	14	7,8	16,7	61,9%	61,9%	38,1%
Erziehungsstellen	11	0	11	k.A.	6,5	100,0%	27,3%	72,7%
								100,0%
Tempelhof-Schöneberg								
BJW inkl WAX	23	10	13	12,5	16,4	78,3%	30,4%	69,6%
Impuls	22	12	10	7,5	13,1	77,3%	50,0%	50,0%
Sonstige Hilfen								
ErzStellen S-Anh	4							

Adressen

Bülowstraße 52, 10783 Berlin		Tel.:	030 – 521 348 460
		Fax:	030 – 521 348 480
Geschäftsführung	Frieder Moritz Jens Wackrow	Tel.:	030 – 521 348 484
		Tel.:	030 – 521 348 474
Verwaltungsleitung	Diana Kahn	Tel.:	030 – 521 348 460
Wohnungsverwaltung	Rainer Donn	Tel.:	0177 – 4 477 520

Marzahn-Hellersdorf

Kölpiner Straße 1, 12689 Berlin		Tel.:	030 – 934 992 06
Leitung	Jens Schubert	Fax:	030 – 564 992 21

Neukölln

Altenbraker Straße 24, 12051 Berlin		Tel.:	030 – 680 578 32
Leitung	Gudrun Hunsche	Fax:	030 – 680 578 33
Triangel			
Buckower Damm 176a, 12349 Berlin		Tel.:	030 – 667 658 51
Leitung	Wiebke Dembski-Minßen	Fax:	030 – 667 658 52

Tempelhof-Schöneberg

Bülowstraße 52, 10783 Berlin		Tel.:	030 – 521 348 474
Leitung	Jens Wackrow	Fax:	030 – 521 348 480
Impuls			
Greulichstraße 63, 12277 Berlin		Tel.:	030 – 710 979 35
Teamleitung	Jürgen Kroll	Fax:	030 – 710 979 17

Friedrichshain-Kreuzberg

Ohlauer Straße 41, 10999 Berlin		Tel.:	030 – 611 072 66
Leitung	Arne Nowak	Fax:	030 – 610 769 01
Erziehungsstellen			
Bülowstraße 52, 10783 Berlin		Tel.:	030 – 521 348 465
Leitung	Anja Valk	Fax:	030 – 521 348 480
Aufsuchende Familientherapie			
Körtestraße 12, 10967 Berlin		Tel.:	030 – 694 91 43
Leitung	Gabriele Baur	Fax:	030 – 690 418 65

Impressum



JaKuS e.V., JaKuS gGmbH
Bülowstraße 52
10783 Berlin

Verantwortlich i.S.d.P:
Frieder Moritz

